



DOG
Deutsche Ophthalmologische
Gesellschaft

Gesellschaft für Augenheilkunde

DOG Jahresbericht 2015



DOG

Forschung – Lehre – Krankenversorgung

Die DOG ist die medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft für Augenheilkunde in Deutschland. Sie vereint unter ihrem Dach mehr als 6.800 Ärzte und Wissenschaftler, die augenheilkundlich forschen, lehren und behandeln. Wesentliches Anliegen der DOG ist es, die Forschung in der Augenheilkunde zu fördern: Sie unterstützt wissenschaftliche Projekte und Studien, veranstaltet Kongresse und gibt wissenschaftliche Fachzeitschriften heraus. Darüber hinaus setzt sich die DOG für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Augenheilkunde ein, indem sie zum Beispiel Stipendien vor allem für junge Forscher vergibt. Gegründet im Jahr 1857 in Heidelberg ist die DOG die älteste augenheilkundliche Fachgesellschaft der Welt.

Seite 1	Grußwort
2	Rückblick DOG 2015: Augenheilkunde: Grundlagenbasiert und interdisziplinär Kongressbericht von Prof. Karl Ulrich Bartz-Schmidt
5	Ehrenmitglied 2015
6	DOG-Preisträger 2015
11	Ausblick auf 2016: Seit dem 4. Oktober 2015 ist Prof. Horst Helbig Präsident der DOG. Im Interview erklärt der Direktor der Regensburger Augenklinik, welche Ziele er sich für seine Präsidentschaft gesetzt hat und warum die Augenheilkunde ein großes Fach ist.
13	Aus den DOG-Sektionen
17	Aus den DOG-Gremien
22	Delegierte der DOG
28	Netzhautforschung an der Charité – Von molekularen Interaktionen zum Patienten Das Zusammenspiel von Molekülen in der Netzhaut steht im Mittelpunkt der Abteilung „Experimentelle Ophthalmologie“ an der Berliner Charité. Die Teams gewähren Einblick in ihre Projekte.
29	Gesundheitspolitik – Aktuelle politische Anliegen der DOG
30	Gefährdungsanalyse: schwangere Operateurinnen
32	Programa Visión: Augenärztliche Versorgung für Paraguay Dr. Mathias Roth und Clara Geerling berichten von ihrem Forschungsaufenthalt in Paraguay und dem Programa Visión – einer Initiative, die allen Bewohnern Paraguays Zugang zu augenärztlicher Versorgung ermöglichen will.
34	Neue Daten aus der Versorgungsforschung
35	Nachwuchs sieht Verbesserungsmöglichkeiten für die Weiterbildung
36	Stiftung Auge: Versorgungsforschung erfolgreich gestartet
37	Erfolgsjahr für die Medienarbeit: Bericht aus der Pressestelle
38	Die DOG in Zahlen und Fakten
39	Fortbildungstermine 2016
40	Stellungnahmen und Empfehlungen
41	Gedenken der verstorbenen Mitglieder
42	Struktur der DOG
44	Impressum

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir freuen uns sehr, Ihnen den 2. Jahresbericht unserer DOG, Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft, überreichen zu dürfen.

Besonders die Berichte der Sektionen und Kommissionen zeigen, welch hervorragende Arbeit im vergangenen Jahr geleistet wurde. Hierfür möchten wir allen Beteiligten sehr herzlich danken.

Ganz besonders danken wir dem Gesamtpräsidium für die stets konstruktive und überaus engagierte Zusammenarbeit. Nicht zuletzt gilt unser Dank allen Mitarbeitern in der Geschäftsstelle, die sich stets mit größtem Engagement den Belangen unserer DOG widmen.

Wir wünschen viel Freude und Erkenntnisgewinn bei der Lektüre des Jahresberichtes.

Ihr Geschäftsführendes Präsidium



Prof. Thomas Reinhard
Generalsekretär



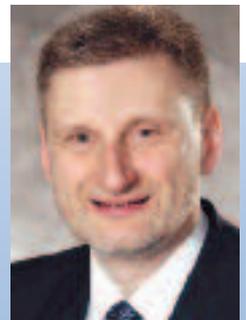
Prof. Frank G. Holz
Schriftführer



Prof. Thomas Kohnen
Schatzmeister und
Erster Vizepräsident



Prof. Horst Helbig
Präsident



Prof. K. U. Bartz-Schmidt
Zweiter Vizepräsident



Rückblick DOG 2015: Augenheilkunde – grundlagenbasiert und interdisziplinär



**Prof. Karl Ulrich
Bartz-Schmidt
Kongresspräsident**

Der 113. Kongress der DOG fand vom 1. bis 4. Oktober 2015 wieder in der gewohnten Umgebung des Hotels Estrel in Berlin statt. Mit rund 4.850 Besuchern aus 72 Ländern verzeichnet die DOG einen neuen Teilnahmerecord und behauptet nicht nur die Stellung als wichtigster, sondern erreicht damit auch erstmals die Position als größter Kongress der deutschen Ophthalmologen. Neben wissenschaftlichen Highlights wie den Keynote Lectures fanden vor allem interaktive Formate großen Zulauf. Auch das Rahmenprogramm war sehr gefragt.

Kongresspräsident Prof. Karl Ulrich Bartz-Schmidt eröffnete den Kongress mit einem Zitat aus dem Roman „Der Gattopardo“ von Giuseppe Tomasi di Lampedusa, das der ehemalige Generalsekretär und das designierte Ehrenmitglied des Jahres 2015, Prof. Anselm Kampik, gerne verwendet: „Es muss sich alles ändern, damit es bleibt, wie es ist.“ In seiner Rede erklärte Prof. Bartz-Schmidt, warum dieses Zitat zum aktuellen Motto der DOG 2015 „Augenheilkunde – grundlagenbasiert und interdisziplinär“ passt. Im Verlauf seiner Rede sprach Prof. Bartz-Schmidt die aktuellen Herausforderungen der Fachgesellschaft an. Die tägliche steigende Zahl an Flüchtlingen, deren Auswirkungen noch nicht überschaut werden können, und Gesundheitsausgaben, die schneller wachsen als das Bruttosozialprodukt. Zudem kam es seit dem Jahr 2013 zu einer Flut neuer Gesetze, die das medizinische Leben wesentlich bestimmen, wie zuletzt das GKV-Versorgungsstärkungsgesetz.



Innovationen werden heutzutage interdisziplinär entwickelt, im Dialog mit anderen Fachgruppen. Umso wichtiger sei es daher, laut Prof. Bartz-Schmidt, den Austausch mit anderen Disziplinen weiter zu vertiefen und zu fördern. In der universitären Augenheilkunde hat in den vergangenen Jahren ein enormer Wandel stattgefunden. Die Einrichtung von ophthalmologischen Lehrstühlen ohne Versorgungsauftrag und auf Augenhöhe mit den klinischen Lehrstuhlinhabern hat strukturell nicht nur die studentische Ausbildung und die klinische Weiterbildung beeinflusst, sondern insbesondere zu einer besseren Wahrnehmung der Augenheilkunde bei nationalen und europäischen Förderinstitutionen geführt. Auch das neue Programmformat „Focus Forschung“ sollte jungen klinischen Nachwuchswissenschaftlern erstmals auch während der Tagung die Chance geben, sich untereinander zu vernetzen. Um dieser gesamten Entwicklung Rechnung zu tragen, vergaben die Mitglieder der DOG in einer Satzungsänderung der Position eines habilitierten Hochschullehrers, der nicht in der Krankenversorgung, sondern ausschließlich im Bereich der experimentellen Ophthalmologie tätig ist, Sitz und Stimme im Gesamtpräsidium.

Zu den Highlights des Präsidentenjahres 2015 gehörte das Interview mit Zeitzeugen von Prof. Gottfried Otto Helmut Naumann, der im April 2015 seinen 80. Geburtstag feierte. Während der Eröffnungssitzung präsentierte Prof. Bartz-Schmidt besondere Gesprächspassagen.

Weitere, besondere Ereignisse des Präsidentenjahres waren die Feier anlässlich der Namensgebung der Albrecht-von-Graefe-Schule in Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg – wieder einmal hat der Gründer der DOG durch seine wissenschaftliche Arbeit und seine vorbildliche Großzügigkeit die Sichtbarkeit unserer Fachgesellschaft erhöht – und die Wahl des neuen Trägers der Albrecht-von-Graefe-Medaille – ein Preis, den die DOG nur alle zehn Jahre an einen herausragenden Ophthalmologen vergibt.

Dem Vorschlag der Kommission für die Verleihung der Medaille folgend, hat die Mitgliederversammlung beschlossen, Prof. Zrenner mit diesem Preis auszuzeichnen. Die Verleihung der Medaille erfolgt auf dem DOG Kongress 2016.





Wissenschaftliche Highlights des Kongresses waren insbesondere die international und renommiert besetzten Keynote Lectures. So begeisterte Prof. Rudolf Guthoff aus Rostock im bereits am Donnerstag voll besetzten von Graefe Saal mit seiner Vorlesung zur konfokalen Mikroskopie der Hornhaut seine Zuhörer. Durch Robert MacLaren aus Oxford wurden wir am Freitag auf den neusten Stand der Entwicklungen der Gen- und Stammzelltherapie am Menschen gebracht. Im besten Sinne steht die Ophthalmologie hier an der Schwelle zur Einführung einer hochpersonalisierten Medizin monogenetischer Erbkrankheiten. Jonathan Trobe aus Michigan erprobte am Samstag die differenzialdiagnostischen Kenntnisse der Teilnehmer mit der Vorstellung von sieben Krankheitsbildern aus dem Bereich der Neuroophthalmologie.



Als besonders zugkräftig erwiesen sich auch Sitzungsformate, die auf eine aktive Beteiligung der Teilnehmer setzten. Gerade für die jüngeren Besucher scheint diese interaktive Form der Wissensvermittlung besonders attraktiv zu sein. Dies zeigte sich beispielsweise im „Consilium diagnosticum“ – hier präsentieren Experten ungewöhnliche Fälle, über deren Auflösung das Publikum per Ted abstimmt. Auch „DOG kontrovers“, ein Format, bei dem sich Experten zu aktuellen Fragen einen Pro- und Contra-Schlagabtausch liefern, erfreute sich einer regen Teilnahme.



Fakten und Zahlen zum Kongress

Besucher gesamt: **4.850**

Nationalitäten: **72**

Das Programm bestand aus **1.033** wissenschaftlichen Beiträgen
und **249** Sitzungen:

70 Symposien

10 Updates

22 freie Vortragssitzungen

35 Kurse

32 Postersitzungen

3 Keynote Lectures

In der Industrieausstellung präsentierten **107** Aussteller
auf **2.087** Quadratmeter Fläche ihre Produkte.

Zudem fanden **20** Firmenveranstaltungen statt.

Der Benefizlauf EyeRun verzeichnete mit **54** Läufern einen neuen Teilnahmerecord.

Außerdem wurde ein neuer Streckenrekord von **18:57** Minuten
über **5,4** Kilometer aufgestellt.

Gemeinsam brachten die Benefizaktionen **11.000** Euro an Spenden
für die Stiftung Auge ein.

Während des Kongresses wurden **39** Preisträger gekürt.

Zusammen erhielten sie Preisgelder in Höhe von **68.300** Euro.

Ehrenmitglied 2015

Auf Vorschlag des Präsidenten nimmt die DOG jedes Jahr eines ihrer Mitglieder in den Kreis der Ehrenmitglieder auf. Mindestens vier Fünftel des Gesamtpräsidiums – also 23 der 28 Mitglieder – müssen der Wahl des vorgeschlagenen Ehrenmitglieds zustimmen, wobei eine Enthaltung als ein Nein gewertet wird. Mit der Ehrenmitgliedschaft 2015 würdigt die DOG ihren langjährigen Generalsekretär Prof. Anselm Kampik.

Anselm Kampik wurde 1949 in Dillingen an der Donau geboren. Er studierte Humanmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und promovierte 1974 mit dem Thema „Netzhautablösung“. Seine Facharztausbildung absolvierte er bei Prof. Otto-Erich Lund an der Augenklinik der Universität München. Als Stipendiat der Deutschen Forschungs-Gemeinschaft nahm er von 1979 bis 1980 ein Fellowship in Ophthalmology am Wilmer Ophthalmological Institute des Johns Hopkins Hospital in Baltimore, Maryland, USA wahr. Im Rahmen eines Projekts zur Pathologie des Auges begleitete er die vitreoretinale Mikrochirurgie. 1981 habilitierte Prof. Kampik zum Thema „Epiletinale und vitreale Membranen“ und wurde 1987 als Ordinarius an die Universitäts-Augenklinik Würzburg berufen. Zu diesem Zeitpunkt war er gerade 38 Jahre alt. Nur sechs Jahre später trat er an der LMU München die Nachfolge seines Lehrers Prof. Lund an.



Prof. Anselm Kampik
Ehrenmitglied der DOG

Seit 1975 engagiert sich Prof. Kampik bereits für die DOG, die – wie er sagt – zu seiner wissenschaftlichen Heimat wurde. 1995 wurde Prof. Kampik ins Präsidium gewählt. Während seiner Präsidentschaft 1997 wagte er die Verlegung des DOG-Kongresses nach Berlin. Ab 1998 prägte er die DOG 16 Jahre lang als Generalsekretär durch viele weichenstellende Entscheidungen, an deren Auswirkungen sich die Fachgesellschaft bis heute erfreuen kann. Durch kontinuierliche und teilweise tiefgreifende Erneuerungen – wie die Einrichtung der Geschäftsstelle und die Überarbeitung der Satzung – gelang es ihm, der ältesten Fachgesellschaft der Welt ein frisches, modernes Gesicht zu geben. Mit der durch ihn initiierten Gründung der Sektionen konnten alle Subspezialitäten der Ophthalmologie unter dem Dach der DOG vereint werden. Regelmäßige Reformen machten den Kongress für den Mittelbau und Nachwuchs attraktiv. Auch die Essener Fortbildung für Augenärzte und die Wiesbadener Tagung des BVA reformierte er zu einer neuen Veranstaltung – die von BVA und DOG gemeinsam getragene AAD. Mit der konzeptionellen Unterstützung des Büro Roman Lorenz entstand die Corporate Identity der DOG, unter der ihre Mitglieder sie heute kennen. Den Erfolg dieser Maßnahmen zeigen die Mitgliederzahlen, die sich während der letzten 15 Jahre fast verdoppelt haben.

Prof. Kampik ist Mitglied in circa 20 nationalen und internationalen Fachgesellschaften, bei denen er sich auch heute für die internationale Einbindung der DOG einsetzt. So wurden 2005 die SOE und 2010 der WOC ausgerichtet. Insbesondere der WOC beschäftigte ihn, das Präsidium und die Geschäftsstelle fast zehn Jahre, von der „Einwerbung“ bis zur exzellenten Ausführung. 2007 wirkte er bei der Gründung der Federation of European Ophthalmology (FEOPh) und des European Board of Ophthalmology (EBO) mit. Durch das Engagement von Prof. Kampik ist die DOG heute eine Fachgesellschaft, die die gesamte Augenheilkunde im In- und Ausland vertritt: die akademische, universitäre und außeruniversitäre Augenheilkunde, die Forschung in der Augenheilkunde ebenso wie die Belange der Augenärzte in nicht-akademischen Institutionen und in Praxen.

Neben seiner Tätigkeit in der DOG war Prof. Kampik auch ein begeisterter Augenarzt und Forscher. Seine wissenschaftlichen Leistungen finden Ausdruck in über 500 Publikationen, die durch ihn wesentlich beeinflusst waren. Seit seiner Promotion beschäftigte sich Prof. Kampik schwerpunktmäßig mit Erkrankungen des hinteren Augenabschnitts. Dabei animierte er seine Arbeitsgruppen immer dazu, ihre Forschung grundlagenbasiert zu gestalten: Studien sollen Problemen auf den Grund gehen, ohne dabei ihren eigentlichen Zweck – nämlich die praktische Verbesserung der vitreoretinalen Chirurgie – aus den Augen zu verlieren. Prof. Kampik gilt als exzellenter Chirurg mit einer bis zum Ende seiner Tätigkeit enormen Präsenz im OP. Prof. Kampik war eine treibende Kraft, wenn es darum ging, Visionen für die Augenheilkunde zu entwickeln. Dies spiegelt sich auch in seinem Lieblingszitat aus dem Roman „Der Gattopardo“ von Giuseppe Tomasi di Lampedusa: „Alles sollte sich ändern, damit es so bleibt, wie es ist.“



DOG-Preisträger 2015

Dr. Matthias M. Mauschitz wurde 1988 in Leverkusen geboren und ging in Bonn zur Schule. Dort begann er 2007 das Studium der Humanmedizin. Während des Studiums war er Erasmus-Student in Graz und hat sich seit 2010, zunächst als studentische Hilfskraft, später als Doktorand, im GRADE Reading Center der Universitäts-Augenklinik Bonn mit der Analyse von Netzhautaufnahmen und OCT-Befunden befasst. Seit seinem Staatsexamen 2014 ist er als PhD-Student im Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) in Bonn tätig und hier mit den ophthalmologischen Aspekten der Rheinland Studie befasst. Für seine Doktorarbeit „Topography of Geographic Atrophy in Age-Related Macular Degeneration“ erhielt er während der DOG 2015 den Promotionspreis des Hermann-Wacker-Fonds. Zudem erschien die Arbeit im Juli 2012 in „Investigative Ophthalmology & Visual Science“.



**Promotionspreisträger 2015
Dr. Matthias M. Mauschitz
(Bonn)**

[Herr Dr. Mauschitz, im Namen der DOG gratulieren wir nochmals zu dieser Auszeichnung. Was bedeutet dieser Preis für Sie?](#)

Zunächst möchte ich mich herzlich bei der DOG, bei der Jury und der Hermann-Wacker-Stiftung für diese Auszeichnung bedanken. Für mich stellt der Promotionspreis den Höhepunkt eines Projekts dar, welches im Jahr 2010 begann und gleichzeitig auch den Beginn meiner wissenschaftlichen Arbeit markiert. Über die Stelle als studentische Hilfskraft und kurz darauf über diese Promotionsarbeit bin ich zur Forschungsgruppe um Prof. Frank G. Holz und meinen Doktorvater Prof. Steffen Schmitz-Valckenberg gestoßen. Ich entwickelte großes Interesse an der Analyse von Netzhautaufnahmen und befasse mich seither mit verschiedenen Imaging-Modalitäten.

[In Ihrer Arbeit analysierten Sie die Topographie und Ausbreitung von Atrophiearealen bei Patienten mit altersbedingter Makuladegeneration \(AMD\). Warum haben Sie gerade dieses Thema für Ihre Dissertation gewählt?](#)

Die altersabhängige Makuladegeneration nimmt als eine der häufigsten Erblindungsursachen einen hohen Stellenwert ein. Die Erforschung der Pathogenese und möglicher Therapieansätze ist entscheidend für den Erhalt der Sehkraft in einer Population, die immer älter wird und in der die AMD immer häufiger auftritt. Die Forschungsgruppe um Prof. Holz befasst sich intensiv mit diesem Formenkreis und gab mir die Möglichkeit, an den Daten der groß angelegten „Geographic Atrophy Progression“ (GAP)-Studie mitzuarbeiten. Die GAP-Studie stellt eine der größten Kohorten von AMD-Patienten dar. Da es nur eine begrenzte Datenlage zu den topographischen Eigenschaften von geographischer Atrophie gab und Informationen darüber helfen könnten, die zugrundeliegenden Mechanismen besser zu verstehen, legten wir uns auf dieses Thema fest.

[Was war aus Ihrer Sicht das wichtigste Ergebnis Ihrer Untersuchungen und was bedeuten sie für die Diagnostik und Therapie der AMD?](#)

Die Auswertungen zeigen, dass das Epizentrum der Erkrankung innerhalb der fovealen und parafovealen Netzhautbereiche mit Durchmessern von 1.200 µm bzw. 3600 µm um die Fovea centralis liegt und auch in diesem Bereich die Atrophie am schnellsten voranschreitet. Weiter peripher liegende Bereiche scheinen weniger vulnerabel für die Entstehung von Atrophien zu sein. Des Weiteren zeigte sich erst ab einer Gesamtatrophiefläche von über 17,5 Quadratmillimeter in den meisten Fällen ein vollständiger Befall der Fovea. Die reine Bestimmung des Visus reicht nicht aus, um den Schweregrad der Sehbeeinträchtigung festzustellen, da häufig foveale Restinseln bestehen. Dies ist relevant für die Beurteilung des klinischen Verlaufs und sollte auch bei der Planung von interventionellen Studien bedacht werden.

[Was sind Ihre Zukunftspläne? Werden Sie sich weiterhin der AMD widmen?](#)

Ich arbeite momentan als PhD-Doktorand im ophthalmologischen Bereich der populationsbasierten Rheinland Studie, einer prospektiven Kohortenstudie des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) in Bonn, die bis zu 30 000 Teilnehmer über einen Zeitraum von mindestens 30 Jahren begleiten wird. Im Rahmen eines relativ neuen Programms können Ärzte in einem Zeitraum von etwa drei Jahren den Grad eines „Doctor of Philosophy“ (PhD) erwerben. Das Thema meines PhD ist die Netzhautbildgebung bei Alterungsprozessen und neurodegenerativen Erkrankungen. Dies beinhaltet das Erkennen von Veränderungen von Strukturen im Alter und die Möglichkeit, diese als potenzielle Biomarker heranzuziehen. Nach Abschluss des PhD werde ich meine Facharztausbildung in der Augenheilkunde antreten. Ich strebe die Habilitation im Fach Augenheilkunde an und bin weiterhin sehr daran interessiert, im Bereich altersabhängiger Augenerkrankungen zu forschen.



Prof. Berthold Seitz
(Homburg/Saar)

Chibret Goldmedaille, gestiftet von der Théa Pharma GmbH

Seit 1974 wird die Medaille d'Or Paul Chibret für besondere Verdienste in der Ophthalmologie und speziell in der Kooperation zwischen der deutschen und der französischen Augenheilkunde vergeben. Die Medaille wird abwechselnd auf der Tagung der SFO in Paris und auf der Tagung der DOG verliehen. Für das Jahr 2015 wurde Universitätsprofessor Dr. Berthold Seitz (Homburg/Saar) als Preisträger ausgewählt. Seit 1996 etablierte Prof. Seitz die Hornhautsprechstunde und die Sprechstunde für refraktive Chirurgie an der Universitätsklinik Erlangen/Nürnberg. Ab 2000 leitete er die Cornea Bank Erlangen und übernahm die Federführung des „Registers der Hornhauttransplantationen in Deutschland“. Sein Spezialgebiet in der Augen Chirurgie wurde die Keratoplastik. Zwei Jahre später wurde er Sprecher der Sektion Kornea in der DOG. 2006 nahm er den Ruf auf die W3-Professur für Augenheilkunde an der Universität des Saarlandes an, wo er seither als Ärztlicher Direktor der Augenklinik tätig ist. Im gleichen Jahr wurde er Mitglied im Gesamtpräsidium der DOG und für 2012/2013 zum Präsidenten gewählt. Mit seinen Forschungsschwerpunkten zu den Erkrankungen der Hornhaut und der Hornhautchirurgie hat er sich wissenschaftlich einen international beachteten Stand erarbeitet und im Grenzgebiet von Deutschland und Frankreich Kontakte aufgebaut und intensiviert, die für die Kooperation der deutschen und französischen Augenheilkunde von Bedeutung sind. All dies hat die internationalen Beziehungen zu anderen Fachgesellschaften erweitert und die europäische Kooperation in der Augenheilkunde gestärkt.



Dr. Sylvain el-Khoury
(Mainz)

Forschungsförderung Tropenophthalmologie, gestiftet von der DOG

Dotierung: 2.500 €

Das Mainzer Projekt „Glaukomdiagnostik in Kamerun mittels eines neuen Gesichtsfeldverfahrens genannt pattern-noise (PANO)“ soll in West-Kamerun eine großflächige Glaukomdiagnostik mittels eines neu entwickelten kostengünstigen Gesichtsfeldverfahrens, genannt pattern-noise (PANO) ermöglichen. An acht verschiedenen Standorten der Presbyterian Church of Cameroon, Eye Hospitals will das Team um Dr. Sylvain el-Khoury (Mainz) jeweils ein Gerät installieren und die Fachkräfte vor Ort in die Benutzung einweisen. Nach Ablauf eines Jahres sollen die Daten der untersuchten Glaukompatienten sowie eine Kosten-Nutzen-Analyse publiziert werden. Die Grundkonzeption „Gesichtsfeldparameter“ durch weniger stark interaktiv geprägte Untersuchungsverfahren zu überprüfen, stellt eine große Herausforderung dar – besonders in Populationen, die weniger intensiven Umgang mit Hochtechnologietechnik pflegen. Die aktuelle Situation der Glaukomdiagnostik in Entwicklungsländern ist gerade hier defizitär, da klassische Perimetrieverfahren häufig Patient und Untersuchenden überfordern. Die hier vorgestellte Konzeption bietet eine sehr interessante Initiative, für die Unterstützungsmittel unserer Gesellschaft sehr sinnvoll eingesetzt werden können.



Dr. Oliver Willy Gramlich
(Iowa, USA)

Glaukomforschungspreis der DOG, gestiftet von der Santen GmbH

Dotierung: 5.000 €

Der Preis ist eine Anerkennung für herausragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern auf dem Gebiet der experimentellen und klinischen Glaukomatologie. Aus den sechs eingereichten Arbeiten hat die Jury die Arbeit von Dr. Oliver Willy Gramlich (Iowa, USA) ausgewählt, die im Journal of Neuroscience vorab publiziert wurde. Die Beteiligung autoimmuner Mechanismen in der Pathogenese der Glaukome wird seit einiger Zeit intensiv erforscht. Bisher ist unklar, ob die Immunantwort Ursache des Ganglienzellverlustes ist oder ob die Immunantwort sekundär den Untergang von retinalen Ganglienzellen autonom unterhält. Im Laborversuch wurden immunkompetente Zellen aus der Milz von genetischen Glaukومتieren isoliert und in gesunde Tiere transferiert. Nach etwa vier Monaten fanden sich signifikante Verluste von retinalen Ganglienzellen nach Übertragung von „glaukomatösen“ Immunzellen. Die in der Arbeit vorgelegten Ergebnisse beschreiben einen theoretischen neuen Pathomechanismus und deuten eine Erklärung für das Voranschreiten von neuronalem Verlust bei den Glaukompatienten an, die trotz adäquater Therapie und vermeidlich hinreichenden Augeninnendrucks weiterhin voranschreitende Nervenfaserbündeldefekte aufweisen. Die vorliegende Arbeit beschreibt somit erstmalig einen „autonomen“ retinalen Ganglienzellverlust bei „Glaukومتieren“.



Prof. Martin Spitzer
(Tübingen)

Leonhard-Klein-Preis, gestiftet von der Leonhard-Klein-Stiftung

Dotierung: 15.000 €

Die Behandlung komplizierter Netzhaut- und Glaskörpererkrankungen ist eine zentrale Herausforderung in der mikro-chirurgischen Augenheilkunde. Bei der Standardtherapie wird der natürliche Glaskörper entfernt (Vitrektomie) und die Netzhaut mit einer temporären Tamponade stabilisiert. Bisherige Glaskörperersatzstoffe können jedoch keine gleichmäßige Tamponade aller Netzhautanteile gewährleisten, sodass es zu Re-Proliferationen wie etwa bei einer proliferativen Vitreoretinopathie (PVR) kommen kann. Darüber hinaus muss das Silikonöl durch einen Zweiteingriff entfernt werden. Die Arbeitsgruppe um Professor Dr. Martin Spitzer (Tübingen) hat als Grundlage dieser Arbeit einen hydrophilen Glaskörperersatz auf quervernetzter Hyaluronatbasis vorgeschlagen. Tests am „Tübinger Ganzaugenmodell“ ergaben, dass der neue Glaskörperersatz nicht zu einer Augeninnendrucksteigerung führt. Tests am perfundierten Netzhautmodell zeigten keinerlei negative Auswirkung auf die retinale elektrophysiologische Funktion. Bei der Untersuchung am Tier blieb die eigene Linse – auch im Vergleich zum Partnerauge – völlig klar, während es bei Verwendung von Silikonöl zu der bekannten Kataraktbildung kommt. In ausführlichen Untersuchungen in vitro sowie am Kaninchen-Modell wiesen die getesteten Hydrogele eine gute Biokompatibilität mit einem natürlichen Brechungsindex auf. Zudem waren sie in einem Ablatiomodell am Kaninchenauge im Hinblick auf die Re-Ablatio-Rate effektiver als Silikonöl. Die Bioabbaubarkeit der Gele macht den Zweiteingriff zur Entfernung des Materials unnötig. Ferner könnte die Freisetzung intravitrealer Medikamente im Sinne eines Slow-Release-Device dosiert werden – zum Beispiel Steroide, TGF-Beta-Antagonisten oder Bevacizumab.



PD Dr. Barbara Braunger
(Regensburg)

Retina-Förderpreis der DOG, gestiftet von der Novartis Pharma GmbH

Dotierung: 5.000 €

Den Retina-Förderpreis erhalten junge Wissenschaftler, die sich der Erforschung von Netzhauterkrankungen widmen. Die Jury hat sich in diesem Jahr deutlich für die Auszeichnung der Arbeit von Privatdozentin Dr. Dr. Barbara Braunger (Regensburg) vom Institut für Humananatomie und Embryologie der Universität Regensburg entschieden. In ihrer Arbeit „Deletion of Ocular Transforming Growth Factor β Signaling Mimics Essential Characteristics of Diabetic Retinopathy“ untersuchte Dr. Braunger die molekularen Mechanismen, die zum Phänotyp der diabetischen Retinopathie führen könnten. In einem Mausmodell, das für weitere Untersuchungen geeignet scheint, konnte sie die Hypothese bestätigen, dass das Fehlen der „transforming growth factor β “ Signalkaskade Netzhautveränderungen im Sinne einer diabetischen Retinopathie zur Folge hat. Aus den Daten ergibt sich die wesentliche Bedeutung der TGF- β -Signalkette für die Differenzierung der retinalen Perizyten während der Gefäßentwicklung der Netzhaut. Durch diese Ergebnisse wird die Charakterisierung perizytenabhängiger Effekte möglich, was das Modell auch für Medikamentenstudien sehr interessant erscheinen lässt. Die Arbeit erschien im Juni 2015 in der Zeitschrift The American Journal of Pathology.



Prof. Frank Wilhelm
(Greifswald)

Tropenophthalmologie-Preis, gestiftet vom Deutschen Komitee zur Verhütung von Blindheit e. V., der Christoffel-Blindenmission, der Ursapharm Arzneimittel GmbH, der 1stQ Deutschland GmbH & Co. KG und der OmniVision GmbH

Dotierung gesamt: 5.000 €

Seit über zehn Jahren fährt eine Gruppe deutscher Augenärzte und Techniker unter der Leitung von Professor Dr. Frank Wilhelm (Greifswald) nach Kamerun und leistet Aufbauhilfe im ophthalmologischen und technischen Bereich. So hat sie erstmalig im Land Hornhauttransplantationen durchgeführt und mikrochirurgische Techniken verfeinert. Die Gruppe traf auf Dr. Jonas Njikam. Dessen Sohn Dr. Eric Njikam (Foumban/Kamerun) absolvierte während des Aufbaus einer Klinik in Foumban die Ausbildung zum Augenarzt, um seinen Vater zu unterstützen. Seit zwei Jahren arbeitet Dr. Eric Njikam in einer öffentlichen Einrichtung in Douala, Kamerun. Nach Fertigstellung der neuen Klinik in Foumban wollen er und sein Vater die Augenheilkunde dort weiterentwickeln mithilfe von Prof. Wilhelms Team. Diese Kollegen haben gezeigt, dass mit einer klaren Vision und viel Engagement auch in abgelegenen Gebieten in der Subsahara Afrikas eine moderne Augenheilkunde etabliert werden kann. Der mit dem Preis verbundene Geldbetrag wird auf Wunsch der Preisträger treuhänderisch auf einem Konto des Deutschen Komitees zur Verhütung von Blindheit verwaltet und zielgerichtet zum Ausbau der neuen Struktur eingesetzt.



Dr. Marcus-Matthias Gellrich
(Kiel)



Dr. Christian
Kandzia
(Kiel)

Videopreise der DOG, gestiftet von HAAG-STREIT Deutschland GmbH

Dotierung: 3.000 €/2.000 €

Den ersten Videopreis erhielt der Beitrag von Dr. Marcus-Matthias Gellrich und Dr. Christian Kandzia (Kiel) namens „Spaltlampe im Wunderland“ – ein liebevoll aufbereitetes Video, das die bekannten optischen Phänomene der Spaltlampe auch aus ihrer historischen Entwicklung heraus präzise erklärt. Die Autoren zeigen, wie die Purkinje-Reflexe der Glühwendel in phaken und in pseudophaken Augen zu deuten sind und für die Beurteilung von Augenerkrankungen genutzt werden können. Der Videobeitrag ist von hoher filmischer Qualität, klar strukturiert und sachlich kommentiert. Für den interessierten Beobachter erschließt sich das Verständnis der optischen Phänomene der zur Gewohnheit gewordenen Spaltlampenuntersuchung und führt so quasi zur Neuentdeckung eines alten Verfahrens.



Prof.
Walter Sekundo
(Marburg)



Dr. Apostolos
Lazaridis
(Marburg)

Der zweite Videopreis 2015 ging an Professor Walter Sekundo und Dr. Apostolos Lazaridis (Marburg) für den Titel „Refractive Lenticule Transplantation for Repair of LASIK Complications“. In sehr klarer Weise demonstrieren die Autoren alle Einzelheiten einer Lentikelübertragung im Sinne einer „Hornhaut-Lebensspende“. Bei der Übertragung des Stromalenticel kann sogar ein Teil der induzierten astigmatischen Fehlsichtigkeit behandelt werden. Die Autoren zeigen, dass das Transplantat gut einheilt und im Anschluss an diesen Wiederaufbau der Hornhaut durch eine ICL die verbleibende Fehlsichtigkeit vollständig korrigiert werden konnte. Das Video ist klar strukturiert und sprachlich nüchtern gestaltet, was zu einem schnellen Verständnis der angewandten OP-Technik beiträgt.

Wissenschaftspreis, gestiftet von der Stiftung Auge

Dotierung: je 1.250 €



PD Dr. Ayşegül Tura
(Lübeck)



Dr. Julia Steinberg
(Bonn)

Aufgrund identischer Bewertungsnoten hat die Jury diesen Preis geteilt. Dr. Ayşegül Tura (Lübeck) legte drei hochkarätige Originalarbeiten aus dem Bereich Retinologie vor. Mit ihrer ersten Arbeit über die Identifikation zirkulierender Melanomzellen bei Patienten mit Aderhautmelanomen schuf sie eine wichtige Grundlage für weitere Charakterisierungen dieser Zellen. In einer weiteren Arbeit zeigte sie, dass der Rho-Kinase-Inhibitor während des Einwirkens hypoxischer Noxen zur Verringerung retinaler Schäden speziell der Ganglion-Zellschicht eingesetzt werden kann. Weiterhin hat Dr. Tura einen neuen Farbstoff, Acid violet-17 (AV-17), zur Anfärbung der Membrana limitans interna im Modell der isolierten, perfundierten Netzhaut untersucht. Mit der Bestimmung der nichttoxischen Konzentration von AV-17 wäre es nun möglich, den Farbstoff im Rahmen der vitreoretinalen Chirurgie anzuwenden.

Dr. Julia Steinberg (Bonn) präsentierte fünf Arbeiten zu harten, weichen, basalen laminae und kalzifizierten Drusen und „retikulären“ (Pseudo)-Drusen (RDR) als eine häufige phänotypische Ausprägungsform der altersabhängigen Makuladegeneration (AMD). Ihre erste Arbeit zeigt erstmals eine selektive funktionelle Beeinträchtigung der Stäbchenfunktion in Gegenwart von RDR bei nur geringfügiger Funktionseinschränkung der Zapfen-Rezeptorpopulation. Eine weitere Arbeit fand im Rahmen der MODIAMD-Studie als Teil eines BMBF-Verbundprojekts statt. Sie identifizierte ein RDR-Vorkommen von 43 Prozent in mindestens einer Bildgebungsmodalität und ein Neuauftreten von 16 Prozent über zwei Jahre bei Patienten mit intermediärer AMD. Longitudinale Untersuchungen von Fundusautofluoreszenz-Bildern bei Patienten mit geographischer Atrophie zeigten eine Zunahme des Areals mit RDR von 4,4 mm/Jahr. Diese Studiendaten liefern wertvolle Erkenntnisse über RDR und tragen zum besseren Verständnis von pathophysiologischen Mechanismen dieses AMD-Risikofaktors bei.



Dr. Julia Dieckow
(Leipzig)



Dr. Bernhard
Steger (Innsbruck)

Wissenschaftspreis Trockenes Auge und Blepharitis/MGD, gestiftet von Optima Pharmazeutische GmbH

Dotierung: je 3.000 €

Mit der von Dr. Julia Dieckow (Leipzig) vorgelegten Arbeit wurde die grundlegende Bedeutung von CD 147 für regulatorische Prozesse der Entwicklung und Funktion der Meibomdrüsen untersucht. Sie belegt schlüssig, dass das Transmembranprotein CD 147, auch bekannt als Basigin, durch die Regulation von Matrixmetalloproteinasen die Differenzierung und Aktivität von Meibozyten steuert. Im CD 147-knock-out-Mausmodell zeigt sie eine Reduktion der Zahl und sekretorischen Funktion der Meibomdrüsen. Die Arbeit wurde in der Zeitschrift Cell Death and Disease in diesem Jahr hochrangig publiziert. Das Gutachtergremium bewertete die Publikation von Dr. Dieckow übereinstimmend als beste Arbeit in der Kategorie „Grundlagenwissenschaften“.



Als beste klinische Arbeit wurde die 2014 im British Journal of Ophthalmology erschienene Publikation von Dr. Bernhard Steger (Innsbruck) ausgewählt. Mit der vorgelegten Arbeit konnte er erstmalig konfokalmikroskopisch nachweisen, dass es bei Patienten mit Graft versus Host Disease nicht nur zu einer Vermehrung von Keratozyten und hyperreflektiver extrazellulärer Matrix im Sinne eines „haze“ oder einer Hornhautnarbe, sondern auch zu einem Verlust des subbasalen Nervenplexus kommt. Aufgrund der Zunahme dieses Krankheitsbildes bei steigender Anzahl von Knochenmarktransplantationen gewinnt diese Erkenntnis für die Therapie schwerer Verlaufsformen des Trockenen Auges unmittelbare klinische Relevanz.

Weitere Preisträger

FEBO Examina

Auszeichnung der besten deutschen Absolventen

Dr. Omar Alnahrawy (Tübingen)

Dr. Johanna Hohmann (Tübingen)

Dr. Inger Zdenka Lüdeke (Hamburg)

Julius-Springer-Preis für Ophthalmologie

gestiftet von Springer Medizin

Dr. Isaak Fischinger (München)

Dotierung: 2.500 €

Makula-Forschungspreis

gestiftet von PRO RETINA Deutschland e.V.

Dr. Martin Gliem (Bonn)

Dotierung: 2.000 € + Reisekosten in Höhe von 1.500 €

Patientenpreis Bundesverband AUGE 2015

gestiftet vom Bundesverband Auge e.V.

Dr. Reka Borgulya (Neubrandenburg)

Dr. Sorin Draghici (Berlin)

Dr. Orsolya Jakab (Neubrandenburg)

Dr. Theodoros Kontopoulos (Berlin)

Themistokolis Tsintarakis (Homburg/Saar)

Dotierung gesamt: 4.000 €

Posterpreise

gestiftet von der DOG

Prof. Andreas Bringmann (Leipzig)

Prof. Claudia Grünauer-Klövekorn (Halle)

Dr. Tamer Tandogan (Heidelberg)

Caroline Höing (Münster)

Dr. Merle Schrader (Tübingen)

Dr. Clemens Jürgens (Greifswald)

Peter Wieghofer (Freiburg)

Carolin Hermsdorf (Berlin)

Stella Akman (Hannover)

Dotierung: 9 x 300 €

Retinitis-Pigmentosa-Forschungspreis

gestiftet von PRO RETINA Deutschland e.V.

und der Retina Suisse

Dr. Karsten Boldt (Tübingen)

Dotierung: 2.000 € + Reisekosten in Höhe von 1.500 €

Theodor-Axenfeld-Preis

gestiftet vom Georg Thieme Verlag KG

Dr. Alexandra Anton (Freiburg)

Dotierung gesamt: 1.500 €

Ausblick DOG 2016: „Sichtbarkeit auf allen Gebieten verbessern“



Prof. Horst Helbig
Präsident der DOG

Am 4. Oktober 2015 übernahm Professor Horst Helbig turnusgemäß das Amt des DOG-Präsidenten. Prof. Helbig studierte Humanmedizin an der Freien Universität in Berlin. Anschließend arbeitete er von 1985 bis 1989 am Klinikum Steglitz, Berlin als Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Es folgten Forschungsaufenthalte in den USA und Schweden. Im Jahr 1990 kehrte er an die Augenklinik des Klinikums Benjamin Franklin nach Berlin zurück. Nach der Facharztausbildung und Habilitation wechselte er 1997 als Leitender Arzt zunächst an die Augenklinik nach Sankt Gallen und 2003 an die Augenklinik des Universitätsspitals Zürich. In St. Gallen absolvierte er den Masterstudiengang „Spitalmanagement“. Seit Oktober 2006 ist Prof. Helbig Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums Regensburg. Darüber hinaus bekleidet er das Amt des Prodekan der Fakultät für Medizin der Universität Regensburg. Seit 1985 ist Prof. Helbig DOG-Mitglied. Im Jahr 2013 wurde er in den Vorstand gewählt.

Herr Professor Helbig, Sie sind der neue Präsident der DOG. Welche Ziele haben Sie sich für die DOG gesteckt, welche Meilensteine möchten Sie während Ihrer Amtszeit setzen?

Die ausgesprochen erfolgreiche Arbeit meiner Vorgänger in der DOG möchte ich im nächsten Jahr und mit dem nächsten Kongress fortsetzen. Die DOG soll sich als wissenschaftliche Vertretung aller Augenärzte profilieren. Mit Wissenschaft meine ich auch – aber nicht nur – die Nasslabor-Forschung.

Ihr Thema als Kongresspräsident für die DOG 2016 haben Sie schon gewählt: „Augenheilkunde: ein großes Fach“. Welche Schwerpunktthemen sprechen Sie damit an und warum?

Mit dem Schwerpunktthema möchte ich der alten Weisheit „tue Gutes und rede darüber“ folgen. Wir Augenärzte behandeln echte Volkskrankheiten. Viele Millionen Patienten in Deutschland leiden an grauem Star, grünem Star, Makuladegeneration und Entzündungen der Augenoberfläche. Unsere Behandlungserfolge sind dabei höchst erfreulich. Kaum ein anderes Fach kann so effektive und dankbare Behandlungen vorweisen wie die Augenheilkunde. Das Spektrum unserer Therapien ist dabei enorm breit. Von der Star-, Schiel- oder Netzhaut-Operation über Transplantationen oder medikamentöse Therapien bis hin zur Implantation von Retina-Chips.

Grundlagenforschung ist der DOG ein wichtiges Anliegen. Welche Forschungsaufgaben sind in der Ophthalmologie in naher Zukunft vordringlich?

Genauso breit, wie unser Fach ist, muss auch die Forschung aufgestellt werden. Das heißt, wir brauchen Grundlagenforschung im Labor, klinische Studien genauso wie Epidemiologie und Versorgungsforschung. Insbesondere die zuletzt genannten Bereiche müssen wir betonen, weil sie belegen, dass ein so kleines Organ wie das Auge eine riesige Bedeutung für den einzelnen Patienten und die Gesellschaft als Ganzes hat. Auch das ist Forschung zu den Grundlagen unseres Fachs. Auf allen Gebieten sollten wir versuchen, die Sichtbarkeit zu verbessern.

Strukturelle Konzepte in der ärztlichen Ausbildung wie der Masterplan Medizinstudium und der Nationale Lernzielkatalog berücksichtigen die Augenheilkunde als Fach eher am Rande. Wie muss die DOG hier gegensteuern?

Hier müssen wir die Wichtigkeit unseres Faches, die Häufigkeit von Augenerkrankungen, die das Sehen bedrohen, und die hohe Bedeutung des Sehens für den Patienten herausarbeiten. Die politisch gewünschte Stärkung der Allgemeinmedizin kann nur mit breit ausgebildeten Hausärzten funktionieren. Ein „Schnupfendoktor“ reicht da nicht. Gute Hausärzte bekommen wir nur, wenn ein Fach wie die Augenheilkunde schon im Studium einen entsprechenden Stellenwert bekommt. Ein Hausarzt, der nicht ausreichend Augenheilkunde (und andere Fächer) gelernt hat, kann seiner Lotsenfunktion im Gesundheitswesen nicht gerecht werden.



Schon heute sind viele Augenarztpraxen sehr stark frequentiert. Angesichts des demografischen Wandels müssen Ophthalmologen in nächster Zeit mit einem noch höheren Zulauf rechnen. Was muss geschehen, damit sie diesen bewältigen können?

Um den hohen Standard der augenärztlichen Versorgung auch in Zukunft zu gewährleisten, müssen wir uns für eine adäquate Zuweisung von Ressourcen für die Augenheilkunde in Forschung, Klinik und Praxis einsetzen. Darüber hinaus müssen wir für gut ausgebildeten Nachwuchs sorgen, der motiviert ist, das Fach zu wählen und sich zu engagieren.

Auch in der Augenheilkunde sehen sich deutsche Kliniken einem immer stärkeren Wettbewerb um medizinisch-wissenschaftliche Mitarbeiter ausgesetzt. Mit welchen Konzepten wird die DOG in den nächsten Jahren den wissenschaftlichen Nachwuchs und auf diese Weise auch die ophthalmologische Forschung stärken?

In den letzten Jahren hat die DOG bereits erfolgreich Bemühungen umgesetzt. So wurde die „Task Force Research“ etabliert und es wurden finanzielle Anreize für Drittmittelanträge in der Augenforschung von der DOG gesetzt. Die DOG unterstützt die Einrichtung experimenteller ophthalmologischer Lehrstühle an den medizinischen Fakultäten. Im Gesamtpräsidium der DOG wurde ein Sitz für einen nicht klinisch tätigen Wissenschaftler neu geschaffen. Letztlich müssen aber wir als akademische Lehrer uns darum bemühen, ganz individuell die Begeisterung, das Feuer für die Augenheilkunde an Studenten und Assistenten weiterzutragen.

Was fasziniert Sie persönlich an der Ophthalmologie?

Mich hat die Begeisterung für das Fach gepackt, als ich als Student im Praktischen Jahr erstmals ein diabetisches Makulaödem stereoskopisch gesehen habe. Das zentrale Nervensystem und seine Pathologien direkt dreidimensional in brillanter Optik zu sehen, ist immer noch faszinierend. Darüber hinaus ist es jeden Tag aufs Neue sehr befriedigend, Patienten tatsächlich zu besserem Sehen verhelfen zu können.

Aus den DOG-Sektionen

Sektion DOG-Internationale Ophthalmologie



Prof. Rudolf Guthoff Sprecher

Die Sektion DOG-Internationale Ophthalmologie bemüht sich um Partnerschaften zwischen DOG-Mitgliedern und Ländern der Dritten Welt. Wie diese Partnerschaften weiter intensiviert werden können, war das Kernthema unseres diesjährigen Sektionsworkshops auf der DOG-Jahrestagung. Neben den deutschen DOG-Mitgliedern nahmen auch Kollegen aus Kenia, Myanmar, Äthiopien, Togo, Kamerun, Nigeria und Indien daran teil.

Auch außerhalb des DOG-Kongresses trifft sich die Sektion DOG-Internationale Ophthalmologie einmal im Jahr – meist am letzten Februarwochenende –, um aktuelle Projekte zu besprechen. Das letzte Treffen, koordiniert von Prof. Frank Wilhelm, fand am 6. und 7. März 2015 auf der Insel Usedom statt. Als internationalen Gast empfangen wir Dr. Jonas Njikam, der in diesem Jahr mit dem Tropenophthalmologiepreis der DOG ausgezeichnet wurde. Einige Kollegen haben am 27. und 28. August am 3. Annual COECSA (College of Ophthalmology of Eastern Central and Southern Africa) Kongress in Naivasha, Kenia teilgenommen. Die Reisekosten wurden in Teilen aus DOG-Mitteln erstattet.

Sektion DOG-Genetik



Prof. Birgit Lorenz Sprecherin

Im Jahr 2015 haben sich die Mitglieder der Sektion intensiv an der Erstellung von Projektanträgen für das von der Task Force Forschung geplante Schwerpunktprogramm (SPP) beteiligt. Insgesamt gingen zehn Beiträge bei der zuständigen Kommission ein. Derzeit arbeitet die Sektion an einer interaktiven Deutschlandkarte zur Retinaforschung, um einen Überblick aller universitären sowie außeruniversitären Forschungsgruppen zu erhalten. Bisher haben sich 56 Arbeitsgruppen gemeldet und ihre Hauptforschungsthemen dargelegt. Da die Umfrage kontinuierlich erweitert wird, können sich jederzeit weitere Gruppen melden. Es ist geplant, hier über weitere interaktive Formen der Kommunikation auch die wichtigsten Untersuchungstechniken mit aufzunehmen sowie die Webseiten der Gruppen zu verlinken.

Auf der diesjährigen Jahrestagung in Berlin wurde ein Symposium mit dem Titel: „Therapie im Fokus – Entwicklung innovativer Behandlungsformen bei Netzhautdystrophien“ mit den Referenten Prof. Marius Ader, Dr. Kerstin Nagel-Wolfrum, Dr. Volker Busskamp, Prof. Peter Charbel Issa und Prof. Knut Stieger abgehalten sowie auf einer Arbeitssitzung die weiteren Aktivitäten der Sektion besprochen.



Sektion DOG-Neuroophthalmologie

Prof. Helmut Wilhelm
Sprecher

Nach der Handreichung zur Optikusneuritis hat die Sektion eine weitere Richtlinie für die nicht-arterielle anteriore ischämische Optikusneuropathie fertiggestellt. Sie erschien im Novemberheft der „Klinischen Monatsblätter für Augenheilkunde“. Auf der DOG 2015 veranstaltete die Sektion zwei Symposien, einmal zu Optikusneuropathien allgemein und einmal zu Optikusneuritis und Multipler Sklerose. Im Rahmen des ersten Symposiums wurde zum ersten Mal die Elfriede-Aulhorn-Vorlesung gehalten. Die Sektion will damit künftig alle zwei Jahre Neuroophthalmologinnen und Neuroophthalmologen ehren, die sich um das Fach im deutschsprachigen Raum besonders verdient gemacht haben. Die erste Vorlesung hielt Prof. Guntram Kommerell.

Wesentliche Anstrengungen verwendete die Sektion, um in Zusammenarbeit mit dem DOG-Präsidium eine bessere Repräsentation der Neuroophthalmologie an den Universitätsaugenkliniken zu erreichen, Karrieremöglichkeiten für den Nachwuchs zu schaffen und damit das Fach auch künftig innerhalb der Augenheilkunde zu halten.



Sektion DOG-Kornea

Prof. Berthold Seitz
Sprecher

Bisher wurden 173 Patienten in das Deutsche Akanthamöbenkeratitis-Register aufgenommen. Die erste gemeinsame Publikation der Sektion Kornea in diesem Jahr ist im „Ophthalmologen“ erschienen: Daas L, et al: Das Deutsche Akanthamöbenkeratitis-Register – Erste Ergebnisse einer multizentrischen Erhebung (Ophthalmologie 2015; 112:752-763).

Das Deutsche Keratoplastik-Register erhebt seit mehr als 13 Jahren alle perforierenden, vorderen und hinteren lamellären Keratoplastiken in Deutschland bei VOL, DOC und BDOC. Sowohl Diagnosen als auch kombinierte Operationen (insbesondere mit Linsenoperationen) werden erfasst. Im Jahr 2013 wurden in Deutschland 5.244 Keratoplastiken durchgeführt, im Jahr 2014 waren es 5.983. Die Zunahme erfolgte fast ausschließlich im Bereich der hinteren lamellären Keratoplastiken, die damit im Jahr 2014 mit 50,7 Prozent erstmals häufiger als die perforierenden Keratoplastiken (45,4 Prozent) durchgeführt wurden. Ende 2014 standen 3.582 Patienten auf den deutschen Keratoplastik-Wartelisten, Ende des Jahres 2013 waren dies nur 3.163.

Im Jahr 2015 fand zum dritten Mal das Joint Symposium der Sektion DOG-Kornea mit der US Cornea Society (Thema „Advanced diagnosis and state-of-the-art therapeutic options of keratoconus“) statt. Das Symposium findet jährlich alternierend im DOG- und AAO-Kongress statt. Die erste Oskar-Fehr-Lecture wurde in diesem Jahr von Frau Prof. Jayne Weiss, New Orleans, gehalten: „Schnyder Corneal Dystrophy – How understanding one corneal dystrophy led to implications for atherosclerosis and Parkinson's disease“. Im Jahr 2016 wird das Joint Symposium im AAO-Kongress in Chicago unter dem Motto „Case-Based Corneal Conundrums“ stehen.

Nach Genehmigung durch die Ethikkommission des Saarlandes im August 2015 wird über die Etablierung eines Deutschen Registers für Kongenitale Aniridie (Limbusstammzellinsuffizienz, Glaukome, Katarakte) zusammen mit der Sektion Glaukom und DGII sowie die Einrichtung von sogenannten „Aniridie-Lotsen“ in Deutschland diskutiert. Hierbei sollen pädiatrische Ophthalmologen als „Spinnen im Netz“ aktiv werden. Zunächst sollen vier bis sechs deutsche Aniridie-Zentren zur Kooperation eingeladen werden (z. B. Homburg/Saar, Tübingen, Freiburg, Köln, Düsseldorf). Die Universitäts-Augenklinik in Düsseldorf hat Ende 2015 ein „Deutsches Pilzkeratitis-Register“ initiiert. Für 2016 sind weitere Register in Vorbereitung, insbesondere zur Peters' Anomalie und Malignomen der Augenoberfläche.



Sektion DOG-Gewebe-transplantation und Biotechnologie

PD Dr. Philip Maier
Sprecher

In der Sektion DOG-Gewebe-transplantation und Biotechnologie sind derzeit 24 Hornhautbanken organisiert. Die jährliche Sektionssitzung fand während des DOG-Kongresses am 2. Oktober 2015 in Berlin statt. Im Rahmen dieser Sitzung wurden die Leistungszahlen für das Jahr 2014 präsentiert, die in einem Jahresbericht auf der Homepage der DOG publiziert werden sollen. Die Anzahl Hornhäute, die 2014 in Kultur genommen wurden, ist dabei im Vergleich zum Vorjahr um knapp 10 Prozent angestiegen. Die Aktivitäten zur Be- und Verarbeitung von Amnionmembrantransplantaten sind demgegenüber in den letzten Jahren konstant geblieben. Nach der Genehmigung des Musterantrags zur Herstellung humaner Amnionmembranen erfolgte die Erstellung einer Neufassung der „Guten Fachlichen Praxis Amnion“, die kurz vor der Fertigstellung steht. Im Sommer 2015 wurde der Musterantrag zum stromalen/temporären Hornhautersatz vom Paul-Ehrlich-Institut genehmigt, sodass von den entsprechenden Hornhautbanken nun auch Hornhauttransplantate mit einer Endothelzelldichte unter 2000 Zellen pro Quadratmillimeter für Notfalltransplantationen abgegeben werden können.



Sektion DOG-Uveitis

Prof. Arnd Heiligenhaus Sprecher



Die Sektion DOG-Uveitis beteiligt sich an der Erstellung der interdisziplinären S2k- und S3-Leitlinie zur Lyme-Borreliose. Aktuell befindet sich die Leitlinie 24b zur Uveitis posterior in Überarbeitung. Darüber hinaus wurde eine Initiative zur multizentrischen translationalen Uveitisforschung ins Leben gerufen.

Die Sektion bittet um Meldung weiterer Patienten für das Register zum primären intraokularen Lymphom (PIOL). Gesucht werden Patienten mit PIOL-Erstdiagnose oder mit PIOL-Rezidiv, histologisch oder zytologisch gesichert, mit oder ohne zerebrale Beteiligung.

Während der DOG 2015 wurde zum vierten Mal die Aurel-von-Szily-Medaille von der Sektion Uveitis verliehen. Diesjähriger Preisträger war Prof. Amod Gupta aus New Delhi, Indien. Sein Festvortrag befasste sich mit der Multi-targeted Polymerase-Kettenreaktion zur sicheren Diagnosestellung bei tuberkulöser Uveitis.

Sektion DOG-Ophthalmopathologie

Prof. Karin Löffler Sprecherin



Die Sektion Ophthalmopathologie umfasst derzeit 86 Mitglieder. Davon haben mittlerweile 16 das Zusatzzertifikat „Ophthalmopathologie“ erworben. Nach wie vor treffen sich die Mitglieder einmal jährlich zur Jahrestagung der deutschsprachigen Ophthalmopathologen (DOP), die 2014 in Kiel und 2015 in Ulm stattfand. Hierbei erfreuen wir uns auch zunehmend an Beiträgen aus dem deutschsprachigen Ausland mit Vorträgen aus Österreich, der Schweiz und Holland. In Ulm war außerdem als Gastredner Prof. Hans Grossniklaus aus Atlanta, USA, anwesend.

Auf jeder DOP werden die drei besten Beiträge mit einem Preis gewürdigt. Es gibt zwei Buchpreise und der Gewinner wird mit einem zweiwöchigen Laboraufenthalt in Liverpool, U. K., bei Prof. Sarah Coupland belohnt. Auf der DOP in Kiel wurde dieser Preis bei „Punktegleichstand“ sogar zweimal verliehen.

Auf der DOG 2015 war die Sektion durch einen Kurs zu klinisch-pathologischen Korrelationen, durch ein Symposium und durch das Consilium Ophthalmopathologicum vertreten. Sowohl das Symposium „Hornhautbefunde – anders beleuchtet“ in 2014 als auch das Symposium „(Peri-)Okuläre Entzündung: infektiös, autoimmun oder neoplastisch? Hilfestellung bei der Differenzialdiagnose“ in 2015 waren sehr gut besucht; es fand jeweils eine rege Diskussion auch mit vielen „Nicht-Histopathologen“ statt. Das neu geschaffene Consilium Ophthalmopathologicum wurde auch sehr gut angenommen und ist in seinem Format ganz offensichtlich auch für Fach-Fremde interessant.

Sektion DOG-Glaukom

Prof. Lutz E. Pillunat Vorsitzender bis 2015



Die gemeinsamen Leitlinien von DOG und BVA zur Diagnostik und Therapie der Glaukome befinden sich noch in der Überarbeitung und müssen an die „Guidelines der European Glaucoma Society“ angepasst werden. Um den Prozess zu beschleunigen, wurde eine Kommission aus Prof. Esther Hoffmann, Prof. Hagen Thieme, Prof. Christian Mardin und Prof. Bernd Bertram beschlossen. Die Leitlinie soll 2016 auf der AAD vorgestellt werden.

Der Weltglaukومتag, der immer am 12. März eines Jahres stattfand, wurde ausgeweitet zu einer Glaukom-Woche. Hintergrund dieser Entscheidung ist, laut der International Glaucoma Association, die Tatsache, dass ein einziger Tag nicht in allen Ländern unter der Woche liegt und damit die Werbeaktionen nicht wirksam an die Bevölkerung heran getragen werden können. Um auf das Glaukom und seine Bedrohung zur Erblindung hinzuweisen, wurde für 2015 eine Plakataktion gestartet. In Zusammenarbeit mit dem „Initiativkreis zur Glaukomfrüherkennung e.V.“ und dem BVA hat die Sektion 2500 Poster gedruckt und über den Außendienst der Firmen Allergan, Thea und Santen dankenswerterweise an niedergelassene Augenärzte verteilt. Des Weiteren fanden einige Tage der offenen Tür zu diesem Anlass statt (u.a. an der Univ.-Augenklinik Bonn, Univ.-Augenklinik Dresden u.a.).

Die Sektion Glaukom hat auf der Jahressitzung der DOG in Leipzig 2014 vorgeschlagen, einen für 2000 Euro dotierten Glaukomforschungspreis für die DOG auszuschreiben. Hintergrund ist die firmenneutrale Ausschreibung des Preises. Der Vorstand der Sektion ist die Jury. Der Preisträger erhält während des Symposiums der Sektion Glaukom auf der DOG 2016 zehn Minuten Zeit, um seine Ergebnisse einem größeren Publikum vorstellen zu können. Dieser Grundgedanke wurde auf der Sektionssitzung am 1. Oktober 2015 zur Abstimmung gestellt und ohne Gegenstimmen angenommen. Ab dem Jahr 2016 soll die Ausschreibung über den DOG-Newsletter und zukünftig über das vorläufige Programm erfolgen. Die Teilnehmer sollten DOG-Mitglieder und nicht älter als 40 Jahre alt sein. Als Themen werden im 2-Jahres-Rhythmus klinische Studien und Grundlagenstudien ausgewählt.

In Abstimmung mit Dr. Philip Gass, plant die DOG-Sektion Glaukom eine eigene Website. Sie soll als Plattform für Fallvorstellungen, Umfragen und Programm-Mitteilungen dienen. Prof. Anselm Jünemann und Prof. Carl Erb werden diese Aufgabe übernehmen. Die Mitglieder haben Inhalte für die Tätigkeiten in der Sektion neu definiert. Zu den genannten Themen gehörten unter anderem Umfragen, Fallkonferenzen, Diskussionen zu operativen Methoden im Allgemeinen, Diskussionen zu operativen Methoden bei Kindern, Übersicht der Forschungsaktivitäten zum Thema Glaukom in den Universitäts-Kliniken.

Turnusmäßig hat die Sektion einen neuen 1. Vorsitzenden (vormals Prof. Lutz Pillunat) und Schriftführer (vormals Prof. Thieme) der Sektion gewählt. In zwei Runden wurde als neue 1. Vorsitzende Prof. Esther Hoffmann und als Schriftführer Prof. Thomas Dietlein gewählt. Die Amtszeit beträgt vier Jahre.



DOG-Sektion Ophthalmoplastische und rekonstruktive Chirurgie



Prof. Christoph Hintschich
Sprecher

Die Sektion DOG-Ophthalmoplastische und rekonstruktive Chirurgie vereint die DOG-Mitglieder, die sich schwerpunktmäßig mit der Behandlung von Erkrankungen der Lider, der Orbita und der Tränenwege beschäftigen. Sie fördert den Erfahrungsaustausch, die wissenschaftliche Arbeit sowie die Integration und Förderung junger Kolleginnen und Kollegen, zum Beispiel durch Vermittlung von Hospitationen, Gastarzt-tätigkeiten und Fortbildungsveranstaltungen. Auch ist sie in die Erarbeitung von wissenschaftlichen Stellungnahmen innerhalb dieses Arbeitsbereichs involviert.

Im vergangenen Jahr hat die Sektion die Anbahnung einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Kings College in London und der Universität Essen auf dem Gebiet der Endokrinen Orbitopathie gefördert. Eine weitere Kollaboration mit Prof. Mario Salvi in Mailand über die Rolle von Orbitafibrozyten bei mit Rituximab vorbehandelten Patienten ist in Vorbereitung. Auf der DOG 2015 haben Mitglieder der Sektion ein Symposium (Ästhetische Lidchirurgie) und einen Kurs (Diagnostik: Tränendes Auge) ausgerichtet. Bei den ophthalmoplastischen Sitzungen auf der SOE 2015 in Wien war die Sektion mit fünf Mitgliedern gut repräsentiert. Die Möglichkeiten für Hospitationen und Fellowships bei mittlerweile über 20 Ausbildungsleitern können auf der DOG-Website abgerufen werden. Ein von der Sektion hierfür ausgelobtes Stipendium im Wert von 1.000 € wird einmal jährlich vergeben.

Aus den DOG-Gremien

Makulakommission (DOG & BVA)

Prof. Johann Roider
Vorsitzender



Neben diversen Telefonaten und Kommunikation per E-Mail fanden im Zeitraum 2014/2015 drei Treffen der Makulakommission statt, nämlich am 12. November 2014 in Frankfurt, am 20. März 2015 in Düsseldorf und am 2. Oktober 2015 in Berlin. Mitglieder der Kommission sind Vertreter der DOG und des Berufsverbandes der Augenärzte, weitere Teilnehmer an der Kommissionsarbeit waren der Vorstand der Retinologischen Gesellschaft sowie Experten, die in Einzelfällen zur Mitarbeit eingeladen wurden. In der Periode 2014/2015 nahmen folgende Personen an den Treffen und Entscheidungen der Makulakommission teil (in alphabetischer Reihenfolge): Prof. Karl Ulrich Bartz-Schmidt, Prof. Bernd Bertram, Prof. Norbert Bornfeld, Dr. Martin Bresgen, Prof. Nicole Eter, Prof. Nicolas Feltgen, Dr. Wilko Friedrichs, Prof. Hans Hoerauf, Prof. Frank G. Holz, Prof. Bernd Kirchhof, Privatdozent Dr. Klaus-Dieter Lemmen, Prof. Daniel Pauleikhoff, Prof. Johann Roider, Prof. Focke Ziemssen.

Ein Schwerpunkt der Treffen war die Modifikation und Weiterentwicklung der Stellungnahme zum diabetischen Makulaödem, die beispielsweise den Stellenwert der fokalen Laserkoagulation des Ödems und weitere neue Therapieschemata (zum Beispiel Protokoll T) berücksichtigt. Intensiv wurde die Leitlinie „Retinale Arterienverschlüsse“ diskutiert. Bei der letzten Sitzung im Oktober 2015 wurde auch der Stellenwert des sich zunehmend verbreiternden Laserns von Drusen angesprochen, sodass die Kommission in naher Zukunft Stellungnahmen dazu veröffentlichen wird.

Ein Großteil der Arbeit nahm in der vergangenen Periode die Stellungnahme zum Stellenwert der Strahlentherapie bei AMD ein. Deren Inhalte wurden von den Mitgliedern der Kommission sehr kontrovers diskutiert. Die endgültige Stellungnahme wurde im Gegensatz zu den sonstigen Stellungnahmen jedoch nicht einstimmig, sondern durch Mehrheitsbeschluss verabschiedet.

Im Zeitraum 2014/2015 wurde neben der oben erwähnten Stellungnahme eine weitere zu Nahrungsergänzungsmitteln bei altersbedingter Makuladegeneration herausgegeben.



Kommission Refraktive Chirurgie (DOG & BVA)

Prof. Thomas Kohnen 1. Vorsitzender



Die Kommission Refraktive Chirurgie (KRC) wurde 1995 als gemeinsame Kommission der DOG und des BVA eingesetzt. Der KRC gehören derzeit acht Mitglieder an: Prof. Thomas Kohnen, Frankfurt (1. Vorsitzender); Prof. Thomas Neuhann, München (2. Vorsitzender); Prof. Michael C. Knorz, Mannheim (Schriftführer); Prof. Gernot Duncker, Halle; Prof. Ekkehard Fabian, Rosenheim; Prof. Gerd Auffarth, Heidelberg; Prof. Markus Kohlhaas, Dortmund; Dr. Kaweh Schayan-Araghi, Dillenburg.

Die KRC hat im Einvernehmen mit den Vorständen der DOG und des BVA drei Aufgaben. Dazu gehört die Beurteilung der bekannten refraktiv-chirurgischen Eingriffe nach dem jeweiligen Stand der Wissenschaft (KRC-Empfehlung). Weiterhin soll sie – im Vorgriff auf die von der Bundesärztekammer geforderte Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität – entsprechende Empfehlungen zur Qualitätssicherung der neuen Verfahren erarbeiten. Außerdem führt sie theoretische und praktische Kurse gemäß den KRC-Richtlinien zur Qualitätssicherung durch.

Die Kommission beurteilt refraktiv-chirurgische Eingriffe anhand der Kriterien Beschreibung, Anwendungs- und Grenzbe- reich und Nebenwirkungen. Anwendungsbereich ist im Sinne dieser Empfehlungen der Bereich, in dem das jeweilige Ver- fahren als geeignet anzusehen ist und Nebenwirkungen selten sind. Es gelten die üblichen Anforderungen an die Auf- klärung der Patienten. Als Grenzbereich gilt der Bereich, in dem das jeweilige Verfahren zwar anwendbar ist, aber mit zunehmend schlechteren Ergebnissen und häufigeren Neben- wirkungen. Für den Grenzbereich gelten erhöhte Anforde- rungen an die Aufklärung der Patienten. Außerhalb des Anwendungs- und Grenzbereichs ist die Anwendung des je- weiligen Verfahrens nicht empfehlenswert. Gleiches gilt für sämtliche refraktiv-chirurgische Verfahren, die nicht ausdrück- lich in diesen Empfehlungen bewertet wurden. Sollte den- noch eine Anwendung erfolgen, so ist bei der Aufklärung ausdrücklich auf die Anwendung außerhalb des empfohlenen Grenzbereichs hinzuweisen oder eine Genehmigung der Ethikkommission im Rahmen einer Studie einzuholen.

BVA und DOG haben in Absprache mit der KRC entschieden, die bisherigen „KRC-Richtlinien“ in „KRC-Empfehlungen“ um- zubenennen. Der Terminus „Richtlinie“ folgt im medicin- rechtlichen Verständnis einer strengen Definition und Anwendungspflicht (analog beispielsweise Hilfsmittelricht- linie), die die bisher sogenannten „KRC-Richtlinien“ in diesem Sinne nicht erfüllen. Dementsprechend bedarf es einer Anpas- sung der Nomenklatur, da dies für Außenstehende leicht zu Missverständnissen geführt hat. Ungeachtet dessen ändern sich nicht die stringenten Anforderungen, die die KRC an Au- genärztinnen und Augenärzte stellt, um eine qualitativ hoch- wertige, dem aktuellen Wissensstand entsprechende Versorgung in der refraktiven Chirurgie zu gewährleisten.

Aufgrund der tatsächlichen Abläufe in den Praxen und Klini- ken, in denen refraktive Eingriffe vorgenommen werden, hat die Kommission beschlossen, in den Qualitätssicherungsbe- stimmungen die Anforderungen an die Indikationsstellung und Aufklärung anzupassen. In den bisher bestehenden

„KRC-Richtlinien“ bedurfte es der Indikationsstellung und Auf- klärung durch einen Anwender der KRC-Richtlinien. Um nun auch andere Fachärzte und Weiterbildungsassistenten in die Vorbereitung eines refraktiven Eingriffs einbinden zu können – dabei aber weiterhin den Qualitätsanforderungen der KRC gerecht zu werden –, hat die Kommission beschlossen, Indika- tionsstellung und Aufklärung nun in den „KRC-Empfehlungen“ inhaltlich zu trennen. Die Eignung für einen refraktiven Ein- griff (Indikationsstellung) muss weiterhin ein entsprechend qualifizierter Anwender gemäß KRC-Empfehlungen beurteilen. Die Aufklärung über den Eingriff und eventuell auftretende Komplikationen kann auch durch einen anderen Arzt erfolgen.

Das Wetlab für die refraktive Hornhaut-Chirurgie wurde als Anforderung für die Aufnahme in die KRC-Anwenderliste ge- strichen. Die KRC reagiert damit auf die Tatsache, dass es zu- nehmend schwierig bis unmöglich ist, im Rahmen der deutschen Kongresse an einem Wetlab für die refraktive Hornhaut-Chirurgie teilzunehmen. Mangels Industriesponso- ring werden diese Kurse praktisch nicht mehr angeboten und ohne adäquaten Zugang zu den Wetlabs halten es die Kom- missionsmitglieder nicht mehr für gerechtfertigt, diese Anfor- derung bestehen zu lassen. Ein Wetlab für die intraokulare refraktive Chirurgie bleibt weiterhin gefordert, da diese Wet- labs häufig angeboten und somit leicht zugänglich sind. Zudem wird der ESCRS-Kurs „Refractive Surgery Didactic Course“ in der offiziellen Kursliste der KRC gestrichen.

Aus gegebenem Anlass weist die Kommission darauf hin, dass Sie als „Anwender der Empfehlungen der Kommission für Re- fraktive Chirurgie (KRC)“ oder in Kurzversion „Anwender der KRC-Empfehlungen“ geführt werden. Die Bezeichnung „Mit- glied der KRC“ ist insoweit falsch, als dass Sie nicht zum Mit- glied in die Kommission berufen sind. Dies bleibt ausschließlich den von BVA- und DOG-Vorständen berufenen Kommissionsmitgliedern vorbehalten. Besonders auf Web- seiten diverser Kollegen wird dies leider immer wieder falsch angegeben. Bitte beachten Sie, dass in Fällen, in denen eine falsche Bezeichnung vorliegt, eine Abmahnung möglich wird beispielsweise durch die Wettbewerbszentrale, Kollegen oder auch Unternehmen. Eine korrekte Beschreibung würde bei- spielsweise folgenden Formulierungen entsprechen:

„Dr. Mustermann wird in der Anwenderliste der Empfeh- lungen der gemeinsamen Kommission für Refraktive Chirurgie (KRC) des Berufsverbands der Augenärzte Deutschland e.V. (BVA) und der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG) geführt.“

Oder

„Dr. Mustermann wird als Anwender der Empfehlungen der Kommission für Refraktive Chirurgie (KRC) geführt und hat sich somit verpflichtet, die Richtwerte gemäß Stellungnahme der KRC zur Qualitätssicherung einzuhalten und an regelmä- ßigen Fortbildungen teilzunehmen“

Oder kurz: „Anwender der KRC-Empfehlungen“

Die Kollegen, die als Trainer geführt werden, können auf ihrer Webseite selbstverständlich die Bezeichnung „Trainer der KRC“ aufführen.

Rechtskommission (DOG & BVA)

Prof. Berndt Gramberg-Danielsen
Prof. Frank Tost
Vorsitzende



Der medizinische Fortschritt in der Augenheilkunde wirft besondere rechts-ophthalmologische Problemstellungen auf. Diese müssen unter Einbeziehung sowohl fachmedizinischer Kenntnisse als auch einschlägiger Rechtsnormen für die Entscheidungsfindung zusammenfassend betrachtet werden. Die DOG-BVA-Rechtskommission spricht Empfehlungen zu speziellen ophthalmologischen Rechtsfragen aus, sofern diese eine erkennbare Bedeutung für die allgemeine augenärztliche Tätigkeit haben. Im Juli 2015 hat die Kommission eine Stellungnahme zur augenärztlichen Begutachtung in der Privaten Unfallversicherung im Begutachtungsfeld „LASIK und Partialkausalität“* veröffentlicht.

Während des DOG-Kongresses fand zudem erstmalig ein Treffen der Gutachtenbeauftragten der deutschen Augenkliniken statt, um ausgewählte Begutachtungsvorgänge, offene Fragen und tagesaktuelle Probleme professionell zu erörtern. Mitglieder der DOG-BVA-Rechtskommission unterstützen Augenärzte beim sicheren Umgang mit Begutachtungsfragen und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung.

* Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde 09/2015; 232(9):1110
Der Ophthalmologe 09/2015

DOG-Kommission für Qualitätssicherung sinnesphysiologischer Untersuchungen und Geräte (QSS-Kommission)

Prof. Ulrich Schiefer
Vorsitzender



Ein Schwerpunkt der vergangenen Kommissionssitzung war die kritische Auseinandersetzung mit Nahvisus-Tests in Gestalt von Lesetafeln. Bei der Sitzung im Rahmen des DOG-Kongresses in Berlin befasste sich die Kommission mit Unstimmigkeiten in Bezug auf Kontrastdefinitionen. Weiterhin diskutiert die Kommission eine Auflistung der zehn wichtigsten orthoptischen Untersuchungsverfahren, die sie in Kooperation mit Repräsentantinnen des Berufsverbands der Orthoptistinnen Deutschlands (BOD) aufgestellt hat. Für diese Verfahren erarbeitet die QSS-Kommission in Abstimmung mit beteiligten Fachgruppen schrittweise Vorschläge zur Standardisierung. Weiterhin entwickelt sie das Leitthema für das QSS-Symposium anlässlich des DOG-Kongresses 2016. Darüber hinaus bereitet die QSS-Kommission eine erste Klausurtagung vor, bei der komplexe Themen und Prozeduren abgestimmt werden sollen. Hierzu gehören unter anderem stringente Aktualisierungsprozeduren für die Gerätelisten sowie zukünftige Studienvorhaben, die durch die QSS-Kommission mit Unterstützung der DOG angestoßen, begleitet oder eigenverantwortlich durchgeführt werden sollen.

Leitlinienkommission (DOG & BVA)

Prof. Bernd Bertram
Sprecher



Zu den Aufgaben dieser gemeinsamen DOG-BVA-Kommission gehört die Koordination der Leitlinienerstellung. Die Leitlinien sind auf der DOG-Homepage erhältlich unter <http://www.dog.org/?cat=32>

Die Leitlinien werden nach einem bewährten Verfahren unter Beteiligung von Experten des jeweiligen Themas erstellt. Dabei achtet die Kommission auch auf die Alltagstauglichkeit durch Einbindung von erfahrenen Augenärzten anderer Subspezialitäten. Alle DOG-BVA-Leitlinien werden ohne Sponsoring durch die Industrie entworfen und bearbeitet. Fertiggestellt wurden 2015 die Aktualisierungen der Leitlinien „Altersabhängige Makuladegeneration“ und „Trockenes Auge“ (Sicca-Syndrom) und Blepharitis“.

In 2015 wurden die Aktualisierung der Nationalen Versorgungsleitlinie „Prävention und Therapie von Netzhautkomplikationen bei Diabetes“ und die neue S3-Leitlinie „Leseund/oder Recht-schreibstörung bei Kindern und Jugendlichen, Diagnostik und Behandlung“ unter Beteiligung der DOG veröffentlicht. Bei bestimmten aktuellen Themen, die einem schnellen Wandel unterliegen, geben DOG und BVA Stellungnahmen anstelle von Leitlinien heraus. Dies ist effizienter, als Leitlinien alle ein bis drei Jahre zu aktualisieren, wie beispielsweise für die verschiedenen Indikationen der intravitrealen operativen Medikamenteneinbringung. So wurde 2015 eine aktualisierte „Stellungnahme zur Strahlentherapie bei neovaskulärer altersabhängiger Makuladegeneration“ veröffentlicht.

Verkehrskommission der DOG

Prof. Bernd Lachenmayr
Sprecher



Die Kommission hat auch in diesem Jahr in zahlreichen Anfragen von Kolleginnen und Kollegen sowie Behörden und Institutionen beraten. Darüber hinaus hat sie sich intensiv mit der Prüfung und Bewertung des Farbensehens befasst. Konkreter Anlass war die falsche Prüfung des Farbensehens mit dem einfachen Ishihara-Farbtafeltest, der entgegen der Anweisung des Herstellers unter Zuhilfenahme von Farbfiltergläsern durchgeführt wurde, wodurch fälschlicherweise ein richtiges Farbsehen attestiert wurde. Dieser Befund hat gerichtliche Konsequenzen bezüglich der Erteilung einer Fahrerlaubnis für einen Segelschein bzw. Motorsportbootführerschein nach sich gezogen. Die Kommission weist ausdrücklich darauf hin, dass die Durchführung von Farbtafeltesten, wie zum Beispiel der Ishihara-Farbtafeltest oder ähnliche, nur bei der dafür vorgesehenen Normlichtbeleuchtung (Tageslicht oder tageslichtähnlich) durchgeführt werden darf, da sonst falsche Ergebnisse resultieren.

Im Weiteren hat sich die Kommission intensiv mit der Frage der Bewertung des photopischen und mesopischen Kontrastsehens befasst. Ein wichtiges Ergebnis war eine Studie aus Freiburg von Bach und Kollegen, die gezeigt hat, dass von einem intakten photopischen Kontrastsehen keinesfalls auf ein intaktes mesopisches Kontrastsehen geschlossen werden darf. Für das kommende Jahr ist ein Verkehrssymposium mit dem Schwerpunktthema Prüfung und Bewertung des Farbensehens in den verschiedenen Verkehrsbereichen geplant.



Programmkommission DOG 2016

Prof. Berthold Seitz
Vorsitzender



Die Programmkommission der DOG bestimmt die Inhalte und die Organisation des DOG-Kongresses. Sie setzt sich zusammen aus dem Geschäftsführenden Präsidium (Prof. Horst Helbig, Regensburg, Prof. Karl Ulrich Bartz-Schmidt, Tübingen, Prof. Thomas Kohnen, Frankfurt, Prof. Thomas Reinhard, Freiburg, Prof. Frank G. Holz, Bonn). Weitere Mitglieder der Kommission sind Prof. Ulrich Schiefer, Aalen, Prof. Carl Erb, Berlin, Dr. Philip Gass als Geschäftsführer und Prof. Berthold Seitz, Homburg/Saar als Vorsitzender seit Februar 2015.

Jeden Herbst lädt der amtierende DOG-Präsident Augenkliniken, Leiter der DOG-Sektionen, Forschungseinrichtungen und ausgewählte Experten ein, ihre Vorschläge für die Inhalte der wissenschaftlichen Sitzungen einzureichen. Bis zum 31.10. des Vorjahres müssen ein vollständiger Sitzungsvorschlag inklusive vorgesehener Referenten und der Vortragstitel eingereicht werden. Die Begutachtung dieser Vorschläge durch die Programmkommission erfolgt anonym. Die von den Mitgliedern der Kommission am besten bewerteten Vorschläge nimmt der Präsident in die Programmplanung auf. Mit Unterstützung der Kommission und der Geschäftsstelle erstellt er ein vorläufiges Programm.

Die Kommission informiert via Geschäftsstelle die Absender über die Bewertung ihrer Vorschläge und veröffentlicht die Rohfassung im Vorprogramm. Hier erscheint auch der „Call for Abstracts“ für freie Vorträge und wissenschaftliche Poster. Eingehende Abstracts werden einem Gutachterpanel vorgelegt. Das 55-köpfige Gutachterpanel, das alle relevanten Subspezialitäten der Augenheilkunde abdeckt, geht weit über die Mitglieder der Programmkommission hinaus. Neben den Inhalten beurteilen die Gutachter auch die von den Autoren vorgeschlagenen Präsentationsformen und können diese eventuell ändern. Die Beurteilung der Gutachter ist maßgebend für die Auswahl der Abstracts zu den freien Vortragssitzungen und Postersitzungen.

Nach grundlegender Neuordnung für den Kongress 2011 ist die Programmkommission derzeit dabei, die Attraktivität des DOG-Kongresses weiter zu steigern. Für das Jahr 2016 wird die Sitzungsdauer von 90 auf 75 Minuten reduziert, um das kollegiale Gespräch auf den Gängen und die Gespräche mit unseren Industriepartnern zwischen den Sitzungen zu intensivieren.

Im Jahr 2013 hat die Kommission das „DOG-Update – State of the Art“, das Kursprogramm „Medizin und Management“ sowie das Kursprogramm „Skill Building“ für den wissenschaftlichen Nachwuchs eingeführt. Im Jahr 2014 wurde als neues Format „DOG-Kontrovers“ eingeführt, im Jahr 2015 das Format „Focus Forschung“. Als besonderes Highlight für den Kongress 2016 ist das neue Format „Vom Saulus zum Paulus“ geplant. In dieser Sitzung werden renommierte Referenten Änderungen ihrer organisatorischen und/oder therapeutischen Herangehensweise darstellen und begründen. Eine weitere Sitzung wird wichtige Fehlerquellen und deren Ursachen in verschiedenen Bereichen der Augenheilkunde thematisieren und herausarbeiten, wie wir „Aus Fehlern lernen“ können.

Arbeitsgruppe DOG- Internet und medizinische Informationsverarbeitung

Dr. Karsten Kortüm
Sprecher



Die IT-Arbeitsgruppe der DOG traf sich 2015 zur AAD sowie zum DOG-Kongress 2015 in Berlin. Im Düsseldorf präsentierte die Arbeitsgruppe drei elektronische Akten der Ludwigs-Maximilians-Universität München, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sowie der Eberhard Karls Universität Tübingen für interessierte stationäre Augenkliniken mit angeregter Diskussion. Eine weitere Lösung für das Krankenhausssystem Orbis stellte Prof. Salvatore Grisanti in Berlin vor. Ein weiteres Projekt ist die Einführung des „single sign-on“: Dadurch können sich DOG-Mitglieder mit einer einzigen Kennung bei verschiedenen Internetdiensten (z.B. „Der Ophthalmologe“, Telemedizinportale oder Krankheitsregister) anmelden. Bei den Treffen wurde auch diskutiert, wie man klinische Routinedaten aus elektronischen Akten für die Forschung nutzen kann. Die Universitäts-Augenkliniken Freiburg und die LMU München haben ihre Datenbanken vorgestellt. Auch die Etablierung einer Website mit der Möglichkeit der gemeinsamen Bearbeitung von Dokumenten für die DOG wurde erörtert, wozu Dr. Miroslav Kulanga aus Göttingen ein Lastenheft ausgearbeitet hat.

Programmkommission der AAD

Prof. Thomas Reinhard



Der Kongress der Augenärztlichen Akademie Deutschlands (AAD) wird seit dem Jahr 2000 als gemeinsame Fortbildungsveranstaltung der DOG und des Bundesverbands der Augenärzte (BVA) geführt. Es handelt sich um die Nachfolgeveranstaltung der Essener Fortbildung für Augenärzte (EFA) und der Wiesbadener Tagung des BVA. Die AAD hat sich in den vergangenen Jahren zum größten deutschsprachigen Kongress entwickelt und bildet das gesamte Spektrum der Augenheilkunde ab. Im Jahr 2015 besuchten den Kongress 5.800 Teilnehmer, davon etwa 2.800 Augenärzte. Mitarbeiter von etwa 100 pharmazeutischen und medizintechnischen Unternehmen, Selbsthilfeorganisationen sowie Fachmedien unterstützten im Jahr 2015 den Kongress. Vormittags wurden Vorlesungen und überwiegend nachmittags 267 Kurse präsentiert. Die Programmkommission des Kongresses der Augenärztlichen Akademie Deutschlands bestand im Jahr 2015 aus folgenden Mitgliedern:

DOG

Prof. Dr. med. A. Kampik
Prof. Dr. med. T. Reinhard
Prof. Dr. med. F. Grehn
Prof. Dr. med. F. Holz

BVA

Prof. Dr. med. B. Bertram
Prof. Dr. med. N. Pfeiffer
Prof. Dr. med. J. Esser
Dr. med. P. Heinz
C. Gante
U. Dohmen

Prof. Anselm Kampik und Prof. Franz Grehn haben für die DOG zum letzten Mal an einer Sitzung der Programmkommission der AAD teilgenommen. Beiden Kollegen gehört für ihr organisatorisches, großes und überaus effektives Engagement unser allergrößter Dank.

DOG-Task Force Research

Prof. Claus Cursiefen
Vorsitzender



Die Task Force Research der DOG wurde 2011 gegründet. Sie verfolgt das Ziel, die Forschung in der Augenheilkunde in Deutschland zu stärken und die Sichtbarkeit ophthalmologischer Forschung nach außen zu verbessern. Die DOG-Geschäftsstelle unterstützt die Task Force bei ihren Aktivitäten. Das langfristige Ziel ist, ein nationales (multi-lokulares) Deutsches Zentrum für Augenforschung zu etablieren. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Task Force Research, wie schon in den Jahren zuvor, eine Landkarte zur ophthalmologischen Forschung erstellt, die die Forschungsschwerpunkte, die Ressourcen und die Strukturen der ophthalmologischen Forschung an den verschiedenen universitären und extra-universitären Standorten in Deutschland darstellt. Dies kann zur Kommunikation mit Drittmittelgebern verwendet werden.

Die Task Force Research unterstützt die Förderung von Anträgen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) innerhalb der DOG. So erhalten DFG-Antragsteller bzw. ihre Institution zum Beispiel für das Einreichen eines kompletten DFG-Antrags einen finanziellen Ausgleich. Zusätzlich sollen in zukünftigen Treffen unter anderem mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs „Hemmnisse“ der Antragstellung und der augenheilkundlichen Forschung vor allem in den Universitätsaugenkliniken identifiziert und Strategien zur Verbesserung entwickelt werden. Eine wichtige Aufgabe der Task Force Research ist die Kontaktpflege mit Drittmittelgeberinstitutionen wie der DFG in Bonn, um die Sichtbarkeit der Forschung auch in dem kleinen Forschungsgebiet Augenheilkunde zu erhöhen und um den Stand der Augenheilkunde im Fachkollegium Neurowissenschaften zu stärken. Hier hat sich retrospektiv die Aktivität der Task Force Research sehr positiv auf die Bewilligung der DFG-Forschergruppe 2240 an der Kölner Universitätsaugenklinik zum Thema „Lymphangiogenesis And Cellular Immunity In Inflammatory Diseases Of The Eye“ ausgewirkt. Zukünftig soll dieser Ansatz auch in die Wissenschaftspolitik und andere Institutionen wie BMBF etc. ausgeweitet werden. Ein weiteres zukünftiges Ziel der Task Force Research wird es sein, auch die augenheilkundliche Forschung auf europäischer Ebene verstärkt in den Blick zu nehmen. Dabei will sie die Beteiligung deutscher Forschungsgruppen an europäischen Verbundprojekten im gesamten Bereich der augenheilkundlichen Forschung fördern und dabei möglichst weite Teilbereiche der Augenheilkunde auf europäischer Ebene integrieren. Hier ist konkret eine bessere Informationsvermittlung über EU-Projektchancen geplant.

Die Task Force Research hat es sich zum Ziel gesetzt, die aktive Mitarbeit in der DFG durch Wissenschaftler im Bereich der augenheilkundlichen Forschung weiter zu stärken, um den erfreulichen Anstieg der DFG-Anträge im Bereich Augenheilkunde in den nächsten Jahren weiter zu unterstützen. Weiterhin setzt sich die Task Force sehr engagiert für die Förderung translationaler und interdisziplinärer Forschung aus der Klinik und für den Patienten ein. Ein besonderes Anliegen ist es daher, die Arbeitsmöglichkeiten und Karriereperspektiven für Clinician Scientists in Deutschland zu verbessern. Derzeitige Mitarbeiter der Task Force Research (in alphabetischer Reihenfolge) sind: Prof. Claus Cursiefen, Köln (Leitung ab 4.10.2015); Prof. Franz Grus, Mainz (Leitung bis 4.10.2015); Prof. Horst Helbig, Regensburg; Prof. Wolf Lagrèze, Freiburg; Prof. Thomas Reinhard, Freiburg (bis 4.10.2015); Prof. Marius Ueffing, Tübingen; Prof. Eberhart Zrenner, Tübingen (bis 1.11.2015).

Arbeitsgruppe DOG-Klinische Studienzentren

Prof. Barbara Wilhelm
Sprecherin



Die AG Klinische Studienzentren gestaltete 2014 ein DOG-Symposium „Brennpunkt Klinische Studien“, in dem es unter Einbeziehung der Industrie um grundsätzliche Fragen ging, wie „Wie können wir Deutschland als Standort ophthalmologischer Multicenter-Studien attraktiv halten?“. Von dort aus wurde ein Bogen von Medizinproduktstudien bis hin zu Anwendungsbeobachtungen mit Arzneimitteln geschlagen. Die AG bemüht sich seit ihrer Gründung um einen kontinuierlichen Dialog auf Augenhöhe mit Industriesponsoren und pflegt einen regelmäßigen Austausch. Oft geht es um das Dauerthema Overhead, das in Vertragsverhandlungen häufig einen Diskussionspunkt bildet. Vorbereitet von der AG, veröffentlichte die DOG eine Empfehlung für Publikationsregelungen in Multicenter-Studien, deren Berücksichtigung das Engagement junger Ärzte in klinischen Studien auch wissenschaftlich lohnender macht. Eine Forschungsstudie zur systematischen Analyse des Aufwands für Einzelleistungen innerhalb klinischer Studien befindet sich in Vorbereitung und wird bei der AAD 2016 vorgestellt. Die AG lädt regelmäßig zu Treffen der Studienkoordinatoren ein und bietet eine Plattform zum Austausch über laufende multizentrische klinische Studien.

Arbeitsgruppe DOG-DRG

Dr. Philip Gass
Mitarbeiter der AG



Gemeinsam mit dem BVA beteiligt sich die DOG an den Vorschlagverfahren zur Weiterentwicklung der Kataloge für den Operationen- und Prozedurenschlüssel und der Diagnosen (ICD) sowie des G-DRG Systems. Die AG DRG, der derzeit Prof. Carsten Framme, Prof. Aljoscha S. Neubauer, Dr. Marc Schargus und Dr. Philip Gass angehören, koordiniert diese Prozesse. Sie sichtet eingegangene Vorschläge, bereitet sie auf und legt Sie den Vorständen von DOG und BVA vor. Zudem bearbeitet sie Anfragen der verwaltenden Institute. Dies sind in erster Linie Anfragen des Deutschen Medizinischen Instituts für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) zu Vorschlägen, die den OPS-Katalog betreffen. Im Jahr 2015 wurde ein neuer OPS-Code für Implantate mit Abfluss in den suprachoroidalen Raum vorgeschlagen und umgesetzt (5-131.62). Zur Weiterentwicklung des DRG-Systems regte die AG an, Eingriffe am Augenlid nach einseitigen und beidseitigen Eingriffen zu differenzieren sowie die beiden Elemente der Misch-DRG „Eingriffe bei penetrierenden Augenverletzungen und Amnionmembrantransplantation“ in separate DRGs zu trennen. Ein weiterer Vorschlag war, eine DRG Gruppe für die nahtlose transkonjunktivale Vitrektomie mit Einmalinstrumenten zu etablieren, bzw. die Verwendung dieser Instrumente im DRG-System abzubilden. Auch forderte die AG, die DRG Co4 um eine DRG-Insertion einer Keratoprothese zu erweitern. Das Ergebnis dieser Bemühungen war zum Redaktionsschluss des Jahresberichts noch nicht bekannt. Dem vorläufigen DRG-Katalog ist zu entnehmen, dass es nur eine Änderung geben wird: Die C21A bildet nun beidseitige Eingriffe an den Augen und Tränenwegen ab.



Die DOG entsendet Mitglieder in die Gremien anderer Gesellschaften und Institutionen und bringt so auch dort ihre Expertise ein. Zwölf der Delegierten berichten.

DIN AK Begriffe und Normenausschuss Feinmechanik und Optik (NAFuO)

Prof. Ulrich Schiefer
Delegierter der DOG



Die Tätigkeit dieses DIN-Gremiums besteht aktuell hauptsächlich in der Neuauflage der DIN 5430 „Begriffe der physiologischen Optik“, deren Revision nun fast abgeschlossen ist. Dieser Prozess vollzieht sich in Gestalt moderierter Videokonferenzen im vierteljährlichen Turnus. Zusätzlich findet eine jährliche Klausurtagung statt. Als Delegierter der DOG hat Prof. Ulrich Schiefer zur Weiterentwicklung der Formulierungen und Definitionen beigetragen. Zusätzlich hat er eine Übersichtsgrafik zum Thema „Schematisches Auge“ mit wesentlichen Begriffen beigesteuert.

Darüber hinaus befasst sich der Normenausschuss Feinmechanik und Optik derzeit mit Stellungnahmen zu Änderungen der Norm ISO 13666 „Ophthalmic optics – Spectacle lenses – Vocabulary“.

Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP)

Prof. Franz Grehn
Delegierter der DOG



Das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie unterstützt die Landesprüfungsämter bei der Durchführung der bundeseinheitlichen schriftlichen Prüfungen gemäß der Approbationsordnung für Ärzte (und Apotheker).

Für die Augenheilkunde beruft das IMPP zwei Sachverständige, die Vorschläge für Prüfungsfragen ausarbeiten und gemeinsam mit fachkompetenten Mitarbeitern des IMPP diskutieren. Derzeit sind dort im Auftrag der DOG Prof. Franz Grehn, Würzburg und Prof. Karl Ulrich Bartz-Schmidt, Tübingen tätig. Bei den Gutachter-sitzungen werden die vorgeschlagenen Fragen und Falldarstellungen mit Mitarbeitern des IMPP diskutiert und den inhaltlichen und formalen Erfordernissen gemäß der Approbationsordnung für Ärzte angepasst und in den Pool der Prüfungsfragen eingebracht.

Weiterhin nehmen die beiden Gutachter an interdisziplinären Sitzungen teil, um fachübergreifende Fragen, die Themen der Augenheilkunde berühren, mitzubeurteilen. Die Gutachter werden auch zur Weiterentwicklung des Gegenstandskatalogs herangezogen.

Die DOG unterstützt die Tätigkeit der Gutachter, um das Niveau der studentischen Lehre im Kontext anderer medizinischer Fächer zu fördern. Die Tätigkeit ist auch nützlich, um die gängigen Lehrbücher, auf die sich das IMPP stützt, an die Erfordernisse des Faches und des Gegenstandskatalogs anzupassen.

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesärztekammer Gebiet Augenheilkunde

Prof. Thomas Reinhard
Delegierter der DOG



In 2015 hat der Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer zweimal in Berlin getagt und dabei folgende Themen besprochen: Im Rahmen des GKV-Versorgungsstärkungsgesetzes hat der Gemeinsame Bundesausschuss einen Innovationsfonds in Höhe von jeweils 300 Millionen Euro für die Jahre 2016 bis 2019 gestattet. Dieser soll der Förderung von Innovationen in der Versorgung und von Versorgungsforschung dienen. Im Beirat wurden Vorbehalte geäußert gegen das Vorhaben des Europäischen Komitees für Normung (CEN), verbindliche Normen für medizinische Dienstleistungen auf EU-Ebene festzulegen. Es wird befürchtet, dass die Standards der Produktnormung zu einer Absenkung nationaler Standards führen können. Im Beirat wurde außerdem die exklusive Entwicklung von Leitlinien durch Fachgesellschaften nach dem AWMF-Regelwerk diskutiert. Der Deutsche Ethikrat hat eine Stellungnahme zu Hirntod und Entscheidung zur Organspende veröffentlicht. Er ist der Auffassung, dass am Hirntod als Voraussetzung für eine postmortale Organentnahme festzuhalten ist. Im Interesse einer verlässlichen Hirntoddiagnostik sieht der Ethikrat die Ärzteschaft in der Pflicht, die diagnostischen Methoden dem wissenschaftlichen Kenntnisstand kontinuierlich anzupassen sowie in der Praxis sicher umzusetzen. Durch eine entsprechende Aus-, Fort- und Weiterbildung ist die hohe medizinische Fachkompetenz der untersuchenden Ärzte zu gewährleisten. Mit der Deutschen Antibiotika-Resistenzstrategie (DART) hat die Bundesregierung 2008 ein Konzept vorgelegt und nachfolgend umgesetzt, um die weitere Entwicklung und Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen zu reduzieren. Geplant ist nun, Überwachungssysteme auszubauen, Präventionsmaßnahmen zu intensivieren, regionale, nationale und internationale Kooperationen langfristig zu etablieren und in Forschung und Entwicklung die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu unterstützen, damit künftig neue Therapiemöglichkeiten etabliert werden können.

Besonders erwähnenswert ist, dass sich der Wissenschaftliche Beirat erneut mit der „Richtlinie zur Gewinnung von Spenderhornhäuten und zum Führen einer Augenhornhautbank“ befassen wird. Die Richtlinie war im Vorstand der Bundesärztekammer am 14. Februar 2014 nach sechs Jahren intensiver Diskussion verabschiedet worden und bietet seitdem einen regulatorisch zuverlässigen Rahmen für die deutschen Hornhautbanken. Sie berücksichtigt u. a. mikrobiologische Standards und Regularien, die von der Bundesoberbehörde (Paul-Ehrlich-Institut) als unabdingbar vorgegeben wurden. Wie sich zeigt, können diese mikrobiologischen Vorgaben für importierte Hornhäute manchmal nicht gewährleistet werden. Es finden daher weitere Gespräche zwischen dem Federführenden der damaligen Arbeitsgemeinschaft, dem Dezernat 6 der Bundesärztekammer, dem Vorstand des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer sowie dem Paul-Ehrlich-Institut statt.

Die Woche des Sehens

Dr. Philip Gass
Delegierter der DOG



Die DOG ist Partner der Woche des Sehens, einer jährlichen Aktionswoche, die Themen wie Augengesundheit, Blindheitsverhütung und Rehabilitation für die breite Öffentlichkeit zugänglich macht. In der Regel findet sie im Oktober statt. Weitere Partner dieser Kampagne sind das Deutsche Komitee zur Verhütung von Blindheit, der Berufsverband der Augenärzte, die Christoffel-Blindenmission, der Deutsche Verein der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf, der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband und die PRO RETINA Deutschland. Seit vielen Jahren schon unterstützt Gundula Gause die Woche des Sehens als Schirmherrin.

Unter dem Motto „Blindheit verstehen – Blindheit verhüten“ fanden im Rahmen der Woche des Sehens 2015 bundesweit über 170 verschiedenste Aktionen statt, um auf die Bedeutung des guten Sehvermögens, die Ursachen und Therapie von Augenerkrankungen und vermeidbarer Erblindung sowie auf die Situation sehbehinderter und blinder Menschen in Deutschland und der Welt aufmerksam zu machen. Jede Augenarztpraxis, jede Augenklinik und jede Selbsthilfeeinrichtung, die sich den Zielen der Kampagne verpflichtet fühlt, kann sich auch in 2016 beteiligen.

Die DOG möchte ihre Mitglieder ausdrücklich ermuntern, die Woche des Sehens mit einer kleinen Aktion zu unterstützen. Ausführliche Informationen gibt es unter www.woche-dessehens.de. Hier finden Sie auch Dokumentationen über die Aktionswochen der vergangenen Jahre, die einen Einblick in das Spektrum der vielfältigen kleinen und großen „Events“ rund um diese Woche für Augengesundheit bieten.

DIN-Ausschuss AA O2o

Prof. Paul-Rolf Preußner
Delegierter der DOG



Die DIN-Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Überarbeitung oder Neuerstellung von Normen. Hauptsächlich geht es um die DIN-EN-ISO 11979 „Intraokulare Medizinprodukte“. Diese Norm besteht aus zehn Unterabschnitten. Die meisten davon beziehen sich auf Intraokularlinsen (IOL), einige auch auf Viskoelastika. Neu hinzugekommen sind einige Unterabschnitte für multifokale IOL und für akkommodative IOL. Diese Norm definiert vor allem Eigenschaften und die Messverfahren, die diese Eigenschaften objektivieren sollen. Ebenfalls neu ist auch die DIN-EN-ISO 22979, in der geregelt wird, wie bei Weiterentwicklungen vorzugehen ist; speziell welche klinischen Untersuchungen bei Modifikationen von IOL erforderlich sind.

Wichtig für den Ophthalmologen ist vor allem die neue Bezeichnung von torischen IOL. Sie werden mitdefiniert durch Angabe ihres sphärischen Äquivalents und des Absolutbetrags der Zylinderstärke. So steht zum Beispiel die Bezeichnung 20.5SE3.5Cyl für eine IOL mit einem sphärischen Äquivalent von 20,5 Dioptrien und einer Zylinderstärke 3,5 Dioptrien. Ein wichtiger Zweck dieser Maßnahme ist, Fehler durch die Schreibweise in Plus- oder Minuszylinder sicher zu vermeiden.

Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)



Prof. Christian Ohrloff
Delegierter der DOG

Erneut war die AWMF in den vergangenen zwölf Monaten wieder auf Themenfeldern aktiv, die an verschiedenen Stellen alle medizinischen Disziplinen berühren, so auch die Ophthalmologie. Die AWMF positionierte sich in 2015 mit Stellungnahmen zum AQUA-Methodenpapier 4.0 und zu allen gesundheitspolitisch relevanten Gesetzesentwürfen der Zeit: zum Referentenentwurf eines E-Health-Gesetzes, zum Regierungsentwurf eines Gesetzes zur Förderung der Prävention, zum Versorgungsstrukturgesetz, zum Referentenentwurf eines Hospiz- und Palliativgesetzes und zum Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG). Nicht nur für Letzteres forderte die AWMF – sehr im Sinne der DOG – mehr klinische Fachexpertise und die Einbeziehung der Fachgesellschaften bei der Entwicklung von sinnvollen Regularien und Konzepten, wie etwa der frühen Nutzenbewertung von Arzneimitteln. Mehr zum AMNOG lesen Sie auch im Beitrag von Prof. Focke Ziemssen (S. 22). Auch personell veränderte sich in 2015 bei der AWMF einiges: Im Mai wählte die Delegiertenkonferenz ein neues Präsidium. Prof. Rolf Kreienberg, Onkologe aus Ulm, löste seinen langjährigen Vorgänger, den Internisten Prof. Karl-Heinz Rahn aus Münster, ab. Zudem beschritt die AWMF Neuland, indem sie erstmals eine nicht-ärztliche wissenschaftliche Fachgesellschaft aufnimmt, die Deutsche Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHW).

In verschiedenen Gremien, Workshops, Arbeitskreisen und Konferenzen diskutierten AWMF-Vertreter und geladene Experten Themen wie Korruption im Gesundheitswesen, Klinik- und Ärzt ranking oder Probandenrecht. Sicherlich eine der Hauptaufgaben, denen sich die AWMF im vergangenen Jahr stellte, war das Vorantreiben ihrer Initiative „Gemeinsam Klug Entscheiden“ (GKE). Die AWMF initiierte GKE – mit dem Ziel gegen Über-, Unter- und Fehlversorgung vorzugehen – bereits im Jahr 2014. Im Frühjahr 2014 trat sie verstärkt damit an die Öffentlichkeit und bearbeitete das Projekt schließlich umfassend im Herbst im Rahmen ihres Berliner Forums: Hier wurden erste Pilotprojekte der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften in der AWMF vorgestellt und die AWMF-ad hoc-Kommission GKE erläuterte den aktuellen Stand und den „Fahrplan“. Spezifisch für GKE ist sicherlich, dass die AWMF bei diesem Engagement sehr stark auf die umfassende Einbeziehung von Patienten setzt. Wir dürfen gespannt sein, welche konkreten Maßnahmen und Projekte sich daraus entwickeln.

Den Abschluss der Aktivitäten im AWMF-Jahr 2015 bildete die Leitlinienkonferenz im November. Hier referierte Prof. Ina Kopp, Leiterin des AWMF-Instituts für Medizinisches Wissensmanagement (AWMF-IMWi), über Interessenkonflikte. Das AWMF-IMWi überarbeitete die bestehende Interessenkonfliktregel vollständig und stellte diese den Fachgesellschaften zur Diskussion. Prof. Kopp merkte unter anderem an, dass das Formblatt zur Offenlegung der Konflikte vier Seiten umfasst – auch für einen erfahrenen Vertragsarzt durchaus eine Herausforderung. Grundsätzlich hält Prof. Kopp Interessenkonflikte für nicht vermeidbar. Wichtig sei es, faire und transparente Wege zu finden, um die Integrität der Ärzte unter Beweis zu stellen. Und das gilt natürlich auch für die Ophthalmologie.



Ad-hoc Kommission Frühe Nutzenbewertung der AWMF

Prof. Focke Ziemssen
Delegierter der DOG



Seit Anfang 2011 werden alle neu zugelassenen Arzneimittel in Deutschland einer frühen Nutzenbewertung unterzogen. Vordergründiges Ziel ist, eine Basis zur Verhandlung der Arzneimittelpreise zu schaffen. Doch geht die Bedeutung dieses Verfahrens noch weit darüber hinaus: Die Nutzenbewertung hat Einfluss auf die Verfügbarkeit von Arzneimitteln, auf die Verschreibungspraxis, vor allem aber auch auf die Festlegung von Therapiestandards und auf die Gestaltung zukünftiger Studien. Die DOG hat mit der AWMF im März 2015 die bisherigen Verfahren analysiert und konkrete Forderungen gestellt, um eine Verbesserung der Prozesse zu erreichen. So hat sich ein konstruktiver Dialog mit dem Gemeinsamen Bundesausschuss ergeben.

Die Ad-hoc Kommission unterstützt sämtliche wissenschaftliche Fachgesellschaften in der Erarbeitung der Stellungnahmen (Wissenstransfer) und weist auf anstehende Dossiers hin. Klinisch relevante Parameter wie die Auswahl der zweckmäßigen Vergleichstherapie, die Einteilung der Subgruppen und die Auswahl geeigneter Endpunkte sollen auf einem standardisierten Niveau adressiert werden. Auch die DOG bietet sich für pharmazeutische Unternehmer und die Beteiligten als kompetenter Ansprechpartner für eine frühe Einbeziehung an.

DIN 6160 Anomaloskope zur Diagnose von Rot-Grün-Sinn-Störungen

Prof. Hermann Krastel
Delegierter der DOG



Bei vielen beruflichen Tätigkeiten muss der Bewerber über bestimmte Merkmale des Farbsehens verfügen, die in Gesetzen und Eignungsrichtlinien vorgegeben sind. Auch die Führerscheinprüfung für Boots- oder Sportflugzeugführerscheine hängt von der Farbtüchtigkeit ab. Unterlaufen bei den pseudoisochromatischen Tafeln Fehler, ist mit Anomaloskopen eine Diagnose nach Art und Ausmaß der Farbsinnstörung zu stellen. Die Spezifikationen für Anomaloskope regelte die DIN-Norm 6160. Die Qualitätssicherungskommission der DOG für sinnesphysiologische Untersuchungen und Geräte setzt sich dafür ein, diese Norm aufrechtzuerhalten um die Qualität der Untersuchung zu sichern und vergleichbare Befunde zu gewinnen. Eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Normung (DIN) ist angebahnt: Am Rande des DOG-Kongresses 2015 ergaben Kontakte mit dem DIN Perspektiven, wie die Norm DIN 6160 „Anomaloskope zur Diagnose von Rot-Grün-Sinn-Störungen“ fortgeführt und ihre Aktualität sichergestellt werden kann. Bei der nächsten Sitzung der Qualitätssicherungskommission anlässlich der kommenden AAD wird über weitere Schritte beraten werden. Die Bemühungen der DOG um Qualitätssicherung werden auch in der Arbeit dieser DOG-Kommission deutlich.

Federation of European Ophthalmology (FEOPh)

Prof. Anselm Kampik
Delegierter der DOG



Die Federation of European Ophthalmology (FEOPh) ist ein Zusammenschluss der ophthalmologischen Fachgesellschaften aus Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland. Sie führt unter anderem im Rahmen der Kongresse der jeweiligen nationalen Fachgesellschaften in Paris, Rom und Berlin Symposien zu aktuellen Fragestellungen durch. Neben wissenschaftlichen Vorträgen sollen dabei auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Behandlungswirklichkeiten in den verschiedenen Ländern herausgearbeitet werden.

Das FEOPh-Symposium im Rahmen der SFO fand statt am 9. Mai 2015 in Paris und behandelte das Thema „Imaging the anterior segment“ mit Beiträgen aller fünf Mitgliedsgesellschaften. Die Beiträge für die DOG steuerten Frau Dr. Sonja Heinzelmann, Freiburg mit ihrem Vortrag zum Thema „Imaging in DMEK“ und Herr Dr. Bastian Tonn, Frankfurt mit seinem Vortrag zum Thema „Anterior surface-based keratometry compared with Scheimpflug tomography-based total corneal astigmatism“ bei. An der anschließenden Roundtable Diskussion mit fünf europäischen Experten beteiligte sich für die DOG Prof. Dr. Thomas Reinhard, Freiburg.

Das Thema des FEOPh-Symposiums im Rahmen des DOG-Kongresses am 3. Oktober trug den Titel „Pro and Contra: Do we still need Angiography?“ Den wissenschaftlichen Beitrag für die DOG hielt Dr. Georg Spital, Münster zu dem Thema „Imaging of retinal vascular diseases with non-invasive Angio-OCT“. An der anschließenden Roundtable Diskussion mit fünf europäischen Experten beteiligte sich für die DOG Prof. Armin Wolf, München.

Das FEOPh Symposium im Rahmen der Italienischen Tagung fand statt am 29. November 2015 in Rom unter dem Titel „Femtosecond Laser Assisted Cataract Surgery“. Für die DOG nahm PD Dr. Philip Eberwein, Freiburg als Senior Speaker an der Sitzung mit dem Beitrag „Results of femtosecond laser-assisted cataract surgery in the Eye Center of the University of Freiburg“ teil und beteiligte sich außerdem an der Roundtable Diskussion zum Thema.

Neben den wissenschaftlichen Sitzungen unterhält die FEOPh eine eigene Webseite www.feoph-sight.org.eu, auf der wichtige Informationen zu europäischen Kongressen, Gesellschaften, Leitlinien und Publikationen bereitgestellt werden.

Arbeitskreis Psychosomatik in der Augenheilkunde

Dr. Gabriele Emmerich
Delegierte der DOG



Wichtig für die psychosomatische Orientierung in der Augenheilkunde sind nicht nur die körperlichen, sondern auch die psychischen, sozialen und spirituellen Dimensionen des Patienten. Die psychosomatische Medizin ist eine interpersonelle Medizin. Der AK definiert die Psychosomatik in der Augenheilkunde und stellt deren Bedeutung klar. Ebenso stellt er die exponentielle Entwicklung und Demografie der psychosomatischen Krankheiten dar. Informationskultur und Ökonomisierung der Medizin sind von großer Bedeutung. Dazu gehören in der Ausbildung: Selbstreflexion, Erlernen ärztlicher Kommunikation und eine ethische Ausbildung, transkulturelles Wissen und eine Auseinandersetzung mit der Welt (Menschenbild). Wichtig ist die Darstellung der pathogenetischen und salutogenetischen Modelle. Es hat ein Paradigmenwechsel in den Behandlungsstrategien von Krankheit stattgefunden, deren Strategien wir biomedizinisch, mechanistisch und biopsychosozial darstellen und wissenschaftlich belegen wollen. Gefordert wird heute eine Anpassung der therapeutischen Strategien an die Bedürfnisse der Patienten. Zu den Aufgaben des Arbeitskreises gehören deshalb die Gestaltung integraler Behandlungsansätze und die Darstellung der Wirksamkeit von biopsychosozialen Zusammenhängen sowie das Aufzeigen von salutogenetischen Bedingungen anhand von Studien. Im Bereich der Leitlinienarbeit werden diese für die Psychosomatik im Fachbereich Augenheilkunde erstellt. Ein besonderes und ganz aktuelles Gebiet besteht darin, die Forschungsergebnisse der Psychoneuroimmunologie in die Behandlungsstrategien der Augenheilkunde zu implementieren. Wir fördern die Weiterbildung der Ärzte zu den Themen Kommunikationsfähigkeit und Professionalität im Bereich der Psychosomatik.

Vernetzt ist der Arbeitskreis durch Vorstandstätigkeiten in der Vereinigung psychotherapeutischer Kassenärzte (VPK) und im Dachverband Psychosomatik und Ärztliche Psychotherapie (DPÄP). Die Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin (DGPM) hat einen Initiativkreis zur Förderung der Lehre und Forschung der Psychosomatik in den somatischen Fachgebieten gegründet, in dem der Arbeitskreis mitwirkt.

Internationale Zusammenarbeit mit den Mittel-Osteuropäischen Ländern (MOEL)

Prof. Karl-Heinz Emmerich
Delegierter der DOG



Im Namen der DOG sind Prof. Karl-Heinz Emmerich und Dr. Rolf Grewe bemüht, die Kontakte zu den Kollegen aus den MOEL-Ländern weiter zu pflegen und, wenn möglich, zu vertiefen. So gibt es anlässlich des DOG-Jahreskongresses jeweils am Donnerstagabend die Möglichkeit zu einem gemütlichen Beisammensein im Rahmen eines Abendessens. Über 50 Teilnehmer versammelten sich 2014 hierzu in Auerbachs Keller. Bei der DOG 2015 fand dieses Treffen im Estrel Hotel statt.

Zu den gemeinsamen Aktivitäten gehört auch die Durchführung internationaler Symposien im Rahmen des DOG-Kongresses. Im vergangenen Jahr fand beispielsweise ein bulgarisch-deutsches Symposium statt, welches von Prof. Petja Ivanova Vassileva und Prof. Emmerich organisiert wurden. Trotz des frühen Beginns um 8:00 Uhr waren neben den sechs Referenten auch zahlreiche Zuhörer anwesend. Die Qualität der Vorträge war ausnahmslos hoch.

Im November 2014 waren Prof. Holger Busse aus Münster und Prof. Emmerich Teilnehmer eines Okuloplastischen Meetings in Zagreb, organisiert von Prof. Ivanovic. Im Juni 2015 war Prof. Emmerich schließlich als Repräsentant der DOG im Rahmen der Jahrestagung der Polnischen Ophthalmologischen Gesellschaft in Posen eingeladen und hat dort innerhalb des Internationalen Symposiums referiert.

European Board of Ophthalmology (EBO)

Prof. Peter Walter
Delegierter der DOG



Das European Board of Ophthalmology (EBO) ist eine Arbeitsgruppe innerhalb der European Union of Medical Specialists (UEMS). Ziel des EBO ist es, die fachärztliche Ausbildung in der Augenheilkunde europaweit in Einklang zu bringen. Jedes Mitgliedsland der EU, Norwegen und die Schweiz entsenden über ihre jeweilige Fachgesellschaft zwei Vertreter in das European Board, die die akademische und die praktische Seite der Augenheilkunde vertreten. Für die DOG erfüllen diese Aufgabe Dr. Friedrich Flohr (Hamburg) und Prof. Peter Walter. Neben der Erstellung von Standards für die fachärztliche Aufgabe besteht eine der Hauptaktivitäten der EBO in der Vorbereitung und Durchführung der Prüfung zum Fellow of the European Board of Ophthalmology (FEBO). In 2015 haben mehr als 500 Kandidaten aus 28 europäischen Ländern an der Prüfung teilgenommen. Dabei befanden sich 115 Teilnehmer in der Weiterbildung in Deutschland. Von diesen 115 Teilnehmern haben 104 die Prüfung bestanden. Drei Kandidaten kamen unter die besten 10 Absolventen. Für das nächste Jahr werden wieder Prüferinnen und Prüfer gesucht.



DFG Forschergruppe 2240 „(Lymph)Angiogenesis And Cellular Immunity In Inflammatory Diseases Of The Eye”



Prof. Claus Cursiefen
Sprecher der Forschergruppe

Seit April 2015 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft an der Universitätsaugenklinik Köln die derzeit einzige Forschergruppe im Bereich der Augenheilkunde in Deutschland. Die Forschergruppe 2240 hat es sich zum Ziel gesetzt, die Ursachen entzündlicher Augenerkrankungen besser zu verstehen und aufbauend darauf neue Therapieansätze zu entwickeln.

Für gutes Sehen ist die Transparenz der Strukturen der optischen Achse entscheidend. Diese Transparenz ist nur mit einer Gefäßfreiheit von wichtigen Zielstrukturen wie der Hornhaut, der Linse und des Glaskörpers zu erreichen. Pathologische Entzündungsprozesse führen per se und indirekt über eine pathologische Blut- und Lymphgefäßeinsprossung in verschiedenen okulären Strukturen zur Sehinderung bis hin zur Erblindung. Verschiedene altersassoziierte und entzündliche Erkrankungen, die zu einer deutlichen Sehverschlechterung führen, sind mit pathologischer Entzündung und (Lymph)angiogenese assoziiert. Die Forschergruppe 2240 „(Lymph)Angiogenesis And Cellular Immunity In Inflammatory Diseases Of The Eye” arbeitet daran, die Pathogenese von entzündlichen Erkrankungen wie dem Trockenen Auge, der allergischen Konjunktivitis, von Wundheilungsstörungen, der Transplantat-abstoßung nach Hornhauttransplantation, der Uveitis, der okulären Melanome und der altersassoziierten Makuladegeneration besser zu verstehen. Hier sollen indirekt über eine Modulation von pathologischen Blut- und Lymphgefäßen und über eine Modulation von Immunzellen (Makrophagen und Mikrogliazellen) neue Therapiekonzepte entwickelt werden.

Die Forschergruppe ist primär in der Augenklinik lokalisiert und besteht aus sieben Teilprojekten. Assoziiert sind Forscher aus dem Bereich Dermatologie (Universitätsklinikum Köln) und Humangenetik bzw. Onkologie (Universitätsklinikum Erlangen) sowie Uveitis (Uveitiszentrum Münster) beteiligt. Die Förderung läuft über zunächst drei Jahre und beträgt etwa 3.000.000 €.

Geleitet wird die Gruppe von Prof. Claus Cursiefen als Sprecher und Prof. Thomas Langmann als stellvertretendem Sprecher. Ein wichtiges Anliegen der Forschergruppe ist die Förderung von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und insbesondere die Förderung von Clinician Scientists. Deshalb hat sie zwei Rotationsstellen eingerichtet, die es den jungen Augenärzten erlauben, in die Forschung zu rotieren und dort Forschungsprojekte zu bearbeiten. Weitere Informationen zur Forschergruppe unter www.for2240.de.

DIN Normenausschuss Feinmechanik und Optik, Arbeitskreis „Ophthalmologische Instrumente“



Prof. Oliver Stachs
DIN-Beauftragter der DOG

Der Arbeitskreis „Ophthalmologische Instrumente“ definiert Normen zu Grenzwerten und Anforderungen von ophthalmologischen Geräten und Methoden, welche im Rahmen von DIN Normen international als Standard festgelegt werden. Arbeitskreisleiter des innerhalb des Normenausschusses Feinmechanik und Optik angesiedelten Arbeitskreises ist Herr Dipl.-Ing. Rainer Kirchhübel (OCULUS). Die Organisation von Seiten des DIN e.V. erfolgt gegenwärtig durch Frau Petra Bischoff. Mitarbeiter sind neben leitenden Vertretern der wesentlichen deutschen ophthalmo-technologischen Firmen auch der Berufsverband der Augenärzte BVA vertreten durch Dr. Ludger Wollring und die DOG vertreten durch Prof. Oliver Stachs.

Im Rahmen der letzten Sitzung des Arbeitskreises wurde die Erstellung einer Norm zur *Optical coherence tomography* diskutiert, die im vergangenen Jahr als Norm publiziert wurde. Weitere Diskussionspunkte waren unter anderem die ISO 10342:2010 *Eye refractometers* und ISO 10936-2:2010 *Optics and photonics — Operation microscopes — Part 2: Light hazard from operation microscopes used in ocular surgery* und die ISO 10942:2006 *Ophthalmic instruments — Direct ophthalmoscopes*, welche international mehrheitlich bestätigt wurden. Weiterer Diskussionsbedarf besteht bei der ISO/FDIS 15004-2 *Ophthalmic instruments — Fundamental requirements and test methods — Part 2: Lighthazard protection*. Die nächste Sitzung des Arbeitskreises „Ophthalmologische Instrumente“ wird voraussichtlich im Rahmen der nächsten Sitzung des Arbeitsausschusses „Augenoptik“ im April 2016 in Würzburg stattfinden.

Redaktion Deutsches Ärzteblatt

Prof. Thomas Reinhard Delegierter der DOG



Unter Federführung von Prof. Baethge, Leiter der Medizinisch-Wissenschaftlichen Redaktion des Deutschen Ärzteblatts, und unter Mithilfe der Fachredakteure erfolgt die Festlegung von meist einem Thema pro Fachdisziplin für die Publikation im Deutschen Ärzteblatt. Für das Jahr 2015 war es gelungen, sogar zwei Arbeiten im Deutschen Ärzteblatt „unterzubringen“. Hierbei handelte es sich um die Arbeiten

H. Wilhelm und M. Schabet:
„Diagnostik und Therapie der Optikusneuritis“
DÄB 2015; 112(37): 616-26

und

A. Stahl und W. Göpel:
„Screening und Behandlung der Frühgeborenenretinopathie“
DÄB 2015; 112(43): 730-5

Darüber hinaus wurden zwei Themen publiziert, die bereits für 2014 geplant waren, nämlich

E. M. Messmer:
„Pathophysiologie, Diagnostik und Therapie des trockenen Auges“
DÄB 2015; 112(5): 71-82

und

A. Heiligenhaus et al:
„Uveitis bei juveniler idiopathischer Arthritis“
DÄB 2015; 112(6): 92-100.

Alle genannten Arbeiten haben über die Empfehlung der Fachredaktionskonferenz hinaus ein (strenges) Review-Verfahren durchlaufen.

Darüber hinaus eingereichte (freie) Manuskripte durchlaufen (ebenfalls) ein strenges Review-Verfahren. Für solche Manuskripte liegt die Wahrscheinlichkeit der Annahme bei etwa 20 Prozent. Dies ist durch die Vielzahl der Manuskripte bei „begrenztem Platz“ im Deutschen Ärzteblatt zu erklären. Derartige Veröffentlichungen konnten im Jahr 2015 (leider) nicht realisiert werden. Bei insgesamt 96 (eingeladenen und freien) Artikeln im Deutschen Ärzteblatt für mehr als 30 fachspezifische Arbeiten sind vier realisierte Arbeiten jedoch ein gutes „Outcome“.

Der Impact Faktor des Deutschen Ärzteblatts lag im Jahr 2015 bei 3,518.

Vision 2020 Deutschland

Prof. Robert P. Finger Delegierter der DOG



Vision 2020 Deutschland ist ein Netzwerk der folgenden Organisationen: DOG, Berufsverband der Augenärzte Deutschlands (BVA), Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV), ProRetina, Christoffel-Blindenmission (CBM) und dem Deutschen Komitee zur Verhütung von Blindheit (DKVB). Die Mitglieder dieses Verbunds treffen sich dreimal im Jahr – auf dem DOG-Kongress, der AAD und im Rahmen des jährlichen Treffens des DKVB.

Vision 2020 ist ein Netzwerk aller NGOs und akademischen Institutionen, die im Bereich Blindheitsverhütung tätig sind. Geleitet wird es von der Weltgesundheitsorganisation und der International Agency for the Prevention of Blindness (IAPB). Dieser Verbund hat sich zum Ziel erklärt, vermeidbare Erblindung und Sehbehinderung bis 2020 zu eliminieren.

In fast allen Ländern gibt es Ableger der Initiative, die an der nationalen Umsetzung dieser Ziele arbeiten. Vision 2020 Deutschland hat die beiden Hauptschwerpunkte Blindheitsverhütung in Deutschland und Blindheitsverhütung in Entwicklungsländern. Im Rahmen dieser Schwerpunkte vernetzen sich Aktionäre mit gleichen oder ähnlichen Anliegen unter dem Schirm von Vision 2020 Deutschland. So unterstützen beispielsweise der BVA und die DOG das Anliegen des DBSV, dass der Begriff „Hochgradige Sehbehinderung“ auch in der Novellierung der Versorgungsmedizinverordnung weiterhin geführt wird und nicht ersatzlos wegfällt, so wie es derzeit geplant ist. Es gab und gibt mehrere Vorstöße, die deutsche Politik umfangreicher einzubinden.

Ein von Vision 2020 Deutschland – Blindheitsverhütung in Entwicklungsländern gefördertes Projekt in Kitwe, Sambia, hat über die letzten Jahre den Aufbau einer vitreo-retinalen Versorgung in der Region ermöglicht und wird nun erfolgreich von CBM fortgeführt.

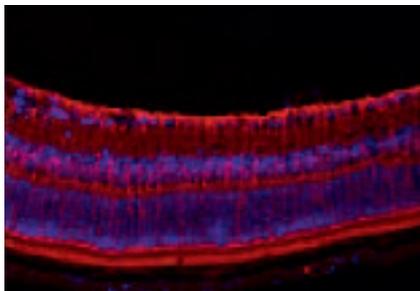
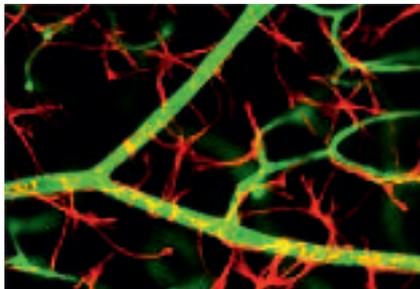
Genauereres kann der Internetpräsenz auf www.vision2020deutschland.de entnommen werden. Die aktuelle Broschüre zu Vision 2020 Deutschland ist zurzeit leider vergriffen, wird aber gerade aktualisiert und neu aufgelegt.



Netzhautforschung an der Charité – Von molekularen Inter- aktionen zum Patienten

Prof. Antonia Joussem
Dr. Norbert Kociok
PD Dr. Matus Rehak
Prof. Olaf Strauß

Astrocyten (rot) interagieren mit Gefäßen
(grün) in der Netzhaut der Maus
(Quelle: Antonia M. Joussem, Yong Liang)



Müllerzellen (rot) durchziehen die
Netzhaut der Maus (Zellkerne in blau)
(Quelle: Antonia M. Joussem, Sergio
Crespo-Garcia)

Durch die Zusammenarbeit der Netzhautforscher an der Augenklinik der Charité Universitätsmedizin Berlin gelingt es, von molekularen Interaktionen und ihrer Anwendung auf die Netzhaut (Arbeitsgruppe von Prof. Strauß) über die Identifizierung von Molekülen als Ausgangspunkte translationaler Forschung (Arbeitsgruppe von Prof. Joussem), die Brücke zur Umsetzung dieser Erkenntnisse in klinischen Studien unter der Aufsicht von PD Rehak zu schlagen.

Im Zentrum der AG Strauß stehen die Zellphysiologie des retinalen Pigmentepithels (RPE) und dessen Pathophysiologie als Ausgangspunkt für retinale Degenerationen. Beispielhaft für Mechanismen von Makulaerkrankungen wird die Zellpathophysiologie des Morbus Best untersucht. Loss-of-Function Mutationen im BEST1 Gen (Produkt = Bestrophin-1) bewirken Trafficking-Defekte von Bestrophin-1 und seinem Interaktionspartner, dem Ca²⁺-Kanal CaV1.3, und damit den Verlust an Zellfunktionen, sowie die Verminderung des Lichtanstiegs im Elektrookulogramm der Patienten. Die Rolle des RPE als Vermittler zwischen lokalen Pathologien und systemischen Veränderungen wird anhand des Komplementsystems unter Berücksichtigung der altersbedingten Makuladegeneration (AMD) sowie des Renin-Angiotensin-Systems als Risikofaktor für Retinadegenerationen untersucht. Letzteres erfolgt an Tiermodellen mit systemischen Pathologien oder definierten systemischen Veränderungen ohne retinale Pathologien, um Risikofaktoren zu ermitteln.

Im Fokus der AG Joussem stehen die Analyse der Molekül-Interaktionen, die ursächlich an drei wichtigen Netzhauterkrankungen beteiligt sind; nämlich an der AMD, der Frühgeborenen-Retinopathie und besonders an der diabetischen Retinopathie. Für diese Erkrankungen stehen uns Nagermodelle zur Verfügung, an denen wir die beteiligten molekularen Player erforschen. Dazu gehören zum Beispiel Wegfindungsmoleküle der Neurogenese/Angiogenese (Netrin-1, Netrin-4), Entzündungsmediatoren (TNF-alpha, Interleukine) oder Aktoren, die durch Sauerstoffmangel in der Netzhaut aktiviert werden (HIF-1a, VEGF, PDGF). Dabei verwenden wir Techniken wie quantitative real-time PCR oder Western-Blot-Analysen. Auch immunzytochemische Detektionsmethoden an Querschnitten durch das Mausauge oder an Flachpräparaten der Netzhaut, Sklera/Aderhaut oder Netzhautangiographie am lebenden Tier, wie es zum Beispiel auch bei Patienten mit Diabetes in unserer Klinik geschieht, kommen zum Einsatz. Im Zentrum dieser Netzhautdegenerationen steht die Störung der Gefäßhomöostase, deren Wiederherstellung Ziel therapeutischer Maßnahmen ist.

In der Ambulanz für Klinische Studien werden Forschungsprojekte als „Investigator Initiated Trial“ durchgeführt. Auch hier stehen die retinalen vaskulären Erkrankungen im Mittelpunkt. Die Studie RadiRet vergleicht bei Patienten mit Strahlenmakulopathie die Effektivität und Sicherheit der Therapie unter Ranibizumab mit der konventionellen Laserphotokoagulation. Auf das diabetische Makulaödem zielt die DORO-Studie. Hier wird die Rolle der intensivierten Einstellung der Stoffwechsellage auf die Behandlungsergebnisse der anti-VEGF-Therapie evaluiert. Bei der Hälfte der Patienten werden monatlich die internistischen Parameter (wie Glykämie, Blutdruckwerte, Lipid- und Nierenwerte) überprüft und die entsprechende Medikation eingestellt. Die andere Hälfte der Patienten wird über den Hausarzt oder Diabetologen überwacht, wie es in der klinischen Routine üblich ist. In der Studienambulanz untersuchen wir die Möglichkeiten der modernen Bildgebung bei Netzhauterkrankungen. Bei den Patienten mit malignem Aderhautmelanom wird beispielsweise die Eignung der Mikroperimetrie zur Früherkennung der Strahlenretinopathie evaluiert. In der Vorbereitung sind Studien, die Entwicklung und Verlauf nicht-perfundierter Netzhautareale bei venösen Verschlüssen und diabetischer Retinopathie mittels Weitwinkelangiographie analysieren.

Aktuelle politische Anliegen der DOG



Prof. Thomas Reinhard
Generalsekretär der DOG

Der demografische Wandel stellt die Augenheilkunde vor wachsende Herausforderungen. Eines der wichtigsten Anliegen der DOG ist deshalb, die besondere Bedeutung unseres Fachs auch auf der politischen Entscheidungsebene herauszustellen. Die DOG wird sich auch zukünftig intensiv einbringen und sowohl mit den entscheidenden Institutionen in Wissenschaft und Gesundheitswesen als auch mit den politischen Entscheidungsträgern in Austausch treten.

Um diese Arbeit zu intensivieren und zu professionalisieren, weitet die DOG die Zusammenarbeit mit der Agentur für Öffentlichkeitsarbeit „Thieme Kommunikation“ um diesen Baustein aus. In den vergangenen Monaten hat die DOG bereits an verschiedenen Punkten Einfluss nehmen können. Beispielsweise hat sie die Einladung des Medizinischen Fakultätentags an alle Fachgesellschaften angenommen, sich in die Überarbeitung des Nationalen Lernzielkatalogs für das Medizinstudium einzubringen. Dieser soll zukünftig die Kernkompetenzen von Ärzten verschiedener Fachrichtungen deutschlandweit festlegen und den Medizinischen Fakultäten als Orientierungshilfe dienen, mit der sie ihre Curricula untereinander vergleichen und optimieren können. Für die DOG haben sich Prof. Nicolas Feltgen und PD Dr. Niklas Plange an dem Verfahren beteiligt, das noch nicht abgeschlossen ist. Im Namen der Fachgesellschaft lieferten sie konkrete Vorschläge, wie die Augenheilkunde im Kerncurriculum optimal abgebildet werden kann.

Auch zum sogenannten Masterplan Medizinstudium positioniert sich die DOG bereits aktiv. Das Gesundheits- und das Wissenschaftsministerium hatten Fachgesellschaften dazu eingeladen. Der Plan soll insbesondere die Allgemeinmedizin stärken, wodurch die fachärztlichen Disziplinen zunehmend an den Rand gedrängt zu werden drohen. Die DOG brachte sich dazu mit einer Stellungnahme ein und wies in diesem Kontext auf die Häufigkeit von Augenkrankheiten und den wachsenden Versorgungsbedarf hin. Die DOG warnt darin ausdrücklich davor, den Umfang der Lehrleistung für die Augenheilkunde einzuschränken. Wichtiger ist es, die Praxisnähe des Studiums zu vergrößern und mehr wissenschaftliche Akzente zu setzen, um die Forschung zu fördern.

Die DOG bringt sich darüber hinaus in die weitreichenden Aktivitäten des Verbandes der Universitätsklinika Deutschlands e.V. (VUD) ein. Der VUD griff verschiedene Vorschläge der DOG auf und nahm in sein Booklet zur Leistungsfähigkeit der deutschen Universitätsmedizin die Themen Pars-plana-Vitrektomie und Hornhauttransplantation auf. Die akzentuierte und pointierte Darstellung der Bedeutung der Augenheilkunde auf allen politischen Ebenen, national wie international in den kommenden Jahren und Jahrzehnten, ist und bleibt eine wesentliche Aufgabe, die die DOG auch weiterhin proaktiv angehen wird.



Operieren in der Schwangerschaft Erfahrungsbericht einer Augenchirurgin



PD Dr. Katrin Gekeler

Im Wettbewerb um die besten Mitarbeiter müssen auch Kliniken und Krankenhäuser für eine familienfreundliche Unternehmensstruktur sorgen. Jedoch sollten Maßnahmen zur „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ nicht erst nach dem Wiedereinstieg der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Elternzeit einsetzen. Schon während der Schwangerschaft kann der Arbeitgeber seine Mitarbeiterinnen unterstützen. So steht eine operierende Ärztin bei Feststellung einer Schwangerschaft oft vor der Frage, zu welchem Zeitpunkt sie ihren Arbeitgeber darüber in Kenntnis setzt. Denn die Meldung der Schwangerschaft führte bisher durch eine restriktive Auslegung des Mutterschutzgesetzes oft zum vollständigen OP-Verbot. Wird die Schwangerschaft nicht gemeldet, greifen jedoch die Bestimmungen des Mutterschutzes nicht, sodass grundsätzlich eine frühzeitige Meldung an den Vorgesetzten ratsam ist. Dieser ist dann in der Pflicht, auf die Einhaltung des Mutterschutzgesetzes zu achten. Absprachen „unter vier Augen“ oder Abmachungen, dass die Ärztin „auf eigene Verantwortung“ operiert, sind daher ungültig. Denn die Verantwortung zur Einhaltung des Mutterschutzes liegt allein beim Arbeitgeber. Dabei muss eine Schwangerschaft nicht unbedingt zu einem OP-Verbot führen, denn im Mutterschutzgesetz ist das Operieren nicht explizit verboten. Hier besteht ein großes Informationsdefizit sowohl beim Arbeitgeber, den Ärztinnen als auch bei den Kollegen und teilweise auch den Aufsichtsbehörden.

Am 15. Januar 2015 startete das Projekt „Operieren in der Schwangerschaft“ (OPiDS) mit der Website www.opids.de. Diese bietet ausreichend Informationen für Ärztinnen und Arbeitgeber, wie und unter welchen Bedingungen Operieren in der Schwangerschaft möglich ist. Dr. Maya Niethard und Dr. Stefanie Donner haben OPiDS gemeinsam mit dem Jungen Forum der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie und dem Perspektivforum Junge Chirurgie ins Leben gerufen.

Bei Meldung einer Schwangerschaft hat der Arbeitgeber zu beurteilen, inwiefern die Ärztin am Arbeitsplatz gefährdet ist (§ 1 MuSchArbV). Auch ist er für eine konsequente, angemessene Gestaltung des Arbeitsplatzes verantwortlich, sodass Leben und Gesundheit von Mutter und Kind durch die berufliche Tätigkeit nicht gefährdet sind (§ 2 MuSchG). In der Praxis wird hier meist ein standardisierter Fragebogen ausgefüllt und der Schwangeren das Operieren und die Bereitschaftsdienste untersagt. Dabei bietet sich genau hier die Möglichkeit, im Rahmen des Mutterschutzgesetzes Operationen durchzuführen, denn diese sind nicht explizit verboten. Bei der Gefährdungsbeurteilung sind unter anderem die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- Körperliche Belastung: beispielsweise ständiges Stehen für einen Zeitraum über vier Stunden, Zwangshaltungen, Heben von mehr als 5 Kilogramm, häufiges Strecken oder Bücken
- Möglicher Kontakt mit Gefahrstoffen wie zum Beispiel Zytostatika, ionisierende Strahlung, Dämpfe oder Gase
- Arbeitszeiten und besondere Belastungen wie Akkordarbeit, Arbeit mit Nothilfcharakter oder Nachtarbeit
- Verletzungs- oder Infektionsgefahr durch die Tätigkeit

Eine vollständige Auflistung aller Aspekte ist unter www.opids.de, in der Verordnung zum Schutze der Mütter am Arbeitsplatz oder bei den jeweiligen Aufsichtsbehörden einsehbar.

Infektionsgefahr ist der häufigste Grund für ein OP-Verbot. Die Schwangere darf nicht ohne entsprechende Schutzausrüstung (Handschuhe, Kittel, Schutzbrille) mit infektiösem Material in Kontakt geraten. Beim Umgang mit schneidenden und stechenden Instrumenten reicht die übliche Schutzausrüstung nicht aus. In diesem Fall muss durch eine präoperative Serologie ausgeschlossen werden, dass der Patient mit HIV oder Hepatitis C infiziert ist. Für eine vollständige Gefährdungsbeurteilung muss die Schwangere zudem ihren Impfstatus prüfen und sich auf schwangerschaftsrelevante Virusinfektionen testen lassen.

In der Augen Chirurgie mit ihren größtenteils kurzen, elektiven Eingriffen, übersichtlichem Operationsgebiet und Arbeiten im Sitzen scheint ein Operieren auch in der Schwangerschaft möglich zu sein. Durch ihr Engagement bei den „Augenchirurginnen“ ist Dr. Katrin Gekeler auf das Projekt OPiDS aufmerksam geworden. Während ihrer zweiten Schwangerschaft, nach Veröffentlichung der Homepage OPiDS, hat sie nach der Meldung beim Vorgesetzten eine individuelle Gefährdungsbeurteilung bezüglich ihrer Tätigkeiten im OP eingefordert. Im weiteren Verlauf wurde auch ein Betriebsmediziner miteinbezogen. Anders als oft angenommen trägt dieser jedoch keine Verantwortung für die Einhaltung des Mutterschutzgesetzes. In Dr. Gekelers Fall waren sowohl die Vorgesetzten als auch die Betriebsmedizin offen für ihr Anliegen. Gemeinsam wurde eine individuelle Gefährdungsbeurteilung erstellt und an

die Aufsichtsbehörde gesendet. Bei einer erstmaligen Gefährdungsbeurteilung ist es ratsam, die Aufsichtsbehörde frühzeitig hinzuzuziehen. Welche Aufsichtsbehörde zuständig ist, steht auf der Webseite www.opids.de. Wird das Mutterschutzgesetz nicht eingehalten, kann die Behörde Beschäftigungsverbote aussprechen. Unter Umständen kann die Aufsichtsbehörde eine Begehung des Arbeitsplatzes ankündigen, um die Arbeitsverhältnisse besser beurteilen zu können. Über eine solche Begehung muss der Personalrat zuvor informiert werden. Sinnvoll ist es, neben dem Arbeitgeber und der Schwangeren auch eine Fachkraft für Arbeitssicherheit, einen Betriebsmediziner und eventuell einen Vertreter der Anästhesie dazu einzuladen.

Bei einer individuellen Gefährdungsbeurteilung müssen der Gesundheitszustand der Schwangeren, der Impfstatus und auch die psychische Verfassung mit einfließen. Auf keinen Fall darf die Schwangere unter Druck gesetzt werden, Tätigkeiten zu verrichten, zu denen sie sich nicht in der Lage sieht. Dies ist nicht nur zum Wohl der Schwangeren und des Kindes, sondern auch für das Patientenwohl wichtig. Der Arbeitgeber hat nicht nur die Verantwortung für die Einhaltung des Mutterschutzgesetzes, er muss auch die Durchführbarkeit prüfen, das heißt, die Auflagen müssen auch realistisch sein.

Oft kommen beim Arbeitgeber Zweifel auf, ob eine präoperative Blutuntersuchung von den Patienten toleriert wird oder ob sich der finanzielle Aufwand hierfür lohnt. In der Praxis zeigen sich die meisten Patienten aber sehr verständnisvoll und stimmen einer Blutabnahme zu. Die überschaubaren Kosten dafür sollten als Investition in die „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ betrachtet werden: Eine motivierte Mitarbeiterin, die schon während der Schwangerschaft viel Unterstützung von ihrem Arbeitgeber erfährt, wird früher und in größerem Umfang wieder ins Berufsleben einsteigen wollen als eine werdende Mutter, deren Wünsche und Bedürfnisse nicht berücksichtigt wurden. Das Projekt OPidS ist also eine langfristige Investition in die jeweilige Mitarbeiterin und die Sicherung ihres Arbeitsplatzes. Obwohl prinzipiell die Möglichkeit besteht schwanger zu operieren, muss bei jeder Schwangeren individuell beurteilt werden, ob eine Gefahr für Mutter oder Kind besteht.



Dr. Katrin Gekeler im Operationssaal während ihrer Schwangerschaft



Programa Visión: Augenärztliche Versorgung für Paraguay



Dr. Mathias Roth



Clara Geerling

Paraguay liegt zentral in Südamerika und ist etwa so groß wie Deutschland und die Schweiz zusammen. Die meisten der nur 6,5 Millionen Einwohner leben im Ballungsraum um die Hauptstadt Asunción herum. In dieser Gegend praktizieren 90 Prozent der insgesamt etwa 200 Augenärzte des Landes. Ein Drittel der Bevölkerung lebt in extremer Armut (von weniger als 1\$ pro Tag) und rund zwei Drittel der Bevölkerung haben überhaupt keine Krankenversicherung. Aufgrund der Mittellosigkeit der Bevölkerung, der Größe des Landes und wegen der unausgewogenen geografischen Verteilung der ophthalmologischen Versorgung hat ein sehr großer Teil der Bevölkerung nahezu keinen Zugang zu einem Augenarzt.

In diesem Umfeld hat sich auf Initiative von Dr. Rainald Duerksen in den 1990er Jahren das Programa Visión gegründet und sich zum Ziel gesetzt, möglichst allen Bevölkerungsgruppen Paraguays eine augenärztliche Versorgung zu ermöglichen. Anfangs wurden an nur zwei Terminen im Jahr augenärztliche Visiten im Chaco, einem abgelegenen und dünn besiedelten Teil Paraguays, angeboten. Angesichts der großen Nachfrage wurde das Angebot ausgeweitet und schließlich 1999 die Fundación Visión gegründet. Mittlerweile hat sich diese gemeinnützige Stiftung zu einer Institution in der Augenheilkunde Paraguays entwickelt, die nicht mehr wegzudenken ist. Pro Jahr führt die Fundación in einer Hauptklinik in Asunción oder in einer der drei Satellitenkliniken 5.000 Operationen durch, davon ca. 3.000 Katarakt-Operationen. Die Fundación übernimmt somit einen großen Teil aller Augenoperationen in Paraguay und arbeitet mittlerweile eng mit dem Gesundheitsministerium zusammen, um die Versorgungssituation weiter zu verbessern.

Die Fundación hat es geschafft, ihr Motto „Alta calidad al alcance de todos!“ – „Hohe Qualität, erreichbar für alle!“ – in die Realität umzusetzen. Durch ein ausgeklügeltes System können die Operationen mit einem Spendenanteil von nur 20 Prozent gegebenenfalls auch kostenlos angeboten werden. Für Untersuchungen wird eine feste, aber niedrige Grundgebühr angeboten. Sozialarbeiter ermitteln, welchen Betrag der Patient imstande ist, selbst zu zahlen. Die Grundgebühr ist laut dem Gründer wichtig für die Achtung der erbrachten Leistung durch die Patienten und die Untersucher. „Eine gute Leistung sollte immer einen gewissen Wert haben“, findet man in Paraguay.

Aufgrund der schlechten Infrastruktur ist es vielen Patienten nicht möglich, bei chronischen Erkrankungen, aber auch bei Notfällen den Augenarzt aufzusuchen. Deshalb betreibt die Fundación Visión „aktive Augenheilkunde“: Im Rahmen einer sogenannten Campaña fährt ein Team aus Ärzten und Helfern mitsamt dem benötigten Equipment zum Beispiel in eine der Indianersiedlungen, fordert die Menschen aktiv auf, an einem Screening-Sehtest teilzunehmen und nimmt bei Auffälligkeiten weitere Untersuchungen vor. Ist eine Operation indiziert oder eine Kontrolle im Fall einer konservativen Therapie notwendig, organisiert die Fundación den Transport in eine der Kliniken.

Die Satellitenkliniken und insbesondere die Hauptklinik in Asunción sind technisch gut und relativ modern ausgestattet. Es gibt eine Hornhautbank, die allerdings aufgrund der Regulierungen und Spendermentalität noch unter Startschwierigkeiten leidet. Im OP gibt es mehrere Operationsstühle, an denen zeitgleich mehrere Patienten versorgt werden können. Das gesamte Team ist sehr gut eingespielt, eine Operation in Lokalanästhesie dauert rund 10 bis 15 Minuten, sodass an manchen Tagen bis zu 80 Operationen durchgeführt werden können. Die Residentes, also die Assistenzärzte in Ausbildung, können die Operation auf großen Flachbildschirmen verfolgen und ab dem zweiten Weiterbildungsjahr auch Operationen unter der Anweisung von Oberärzten durchführen.

Neben der Patientenversorgung haben nämlich Lehre und Ausbildung von Augenärzten einen sehr hohen Stellenwert in der Fundación Visión: Momentan befinden sich 17 Ärzte in der dreijährigen Grundausbildung oder zweijährigen Spezialisierung. Die akademische Abteilung der Fundación Visión ist die einzige vom International Council of Ophthalmology (ICO) akkreditierte akademische Einrichtung in Paraguay. Die Ausbildung in der Fundación hat mittlerweile einen so guten Ruf, dass die Anzahl der Bewerber bei Weitem die Kapazitäten übersteigt und die Residentes aus allen Ländern Lateinamerikas kommen. Die Absolventen kehren nach Abschluss des Programms meist nach Mexiko, Peru, Cuba oder Argentinien zurück; bleiben also nicht in Paraguay. Zurück in der Heimat setzen die meisten von ihnen sich aber in ähnlichen Projekten ein und tragen so den Gedanken der Fundación weiter.

Gefördert durch DOG-Kurzzeitdozenturen hat die Universitätsaugenklinik Düsseldorf eine Kooperation zur Fundación Visión aufgebaut. In diesem Jahr hatten wir, Dr. Matthias Roth, Assistenzarzt der Universitätsaugenklinik Düsseldorf, und Clara Geerling, Medizinstudentin und Praktikantin der Universitätsaugenklinik Düsseldorf, Gelegenheit, die Fundación Visión für zwei bzw. sechs Wochen zu besuchen und ein gemeinsames mikrobiologisches Projekt zu etablieren und voranzutreiben. Die Arbeit vor Ort ist faszinierend. Der volle Wartesaal und die Menschenglange, die sich schon ab 6.00 Uhr morgens vor der Ambulanz bildet, sind jeden Tag aufs Neue beeindruckend. Bis zu 300 Patienten wollen sich jeden Tag in der Ambulanz in Asunción behandeln lassen und häufig dachten wir: „Wie soll man das schaffen?“ Aber auch wenn es auf den ersten Blick unmöglich schien – da die Abläufe ausgezeichnet organisiert sind, gelang es uns immer, bis zum Abend alle Patienten zu versorgen.

Schwierig wurde es eigentlich nur, wenn wir bei der Planung der Kooperation und der gemeinsamen Projekte an unsere sprachlichen Limits stießen und teilweise auch kein Englisch mehr half. Aber selbst das stellte in der Fundación Visión kein großes Problem dar. Denn eine Reihe von Mitarbeitern und Patienten – darunter auch der Gründer Dr. Duerksen – gehören der freikirchlichen Religionsgemeinschaft der Mennoniten an, die in dem südamerikanischen Land eine bedeutende Minderheit bilden und Deutsch sprechen. So darf man sich nicht wundern, wenn eine Anamnese nicht auf Spanisch oder Guaraní (die Sprache der Indios) sondern eben auf Plattdeutsch erfolgt.



Blick in den vollen Wartesaal in der Hauptklinik der Fundación Visión in Asunción.



Haupt-OP in Asunción mit mehreren OP-Liegen. An den Bildschirmen erklären die Oberärzte den Assistenten in Ausbildung das operative Vorgehen.



OP in einer der Satellitenkliniken. Während Dr. Duerksen einen Patienten operiert, wird am zweiten OP Stuhl bereits die nächste Operation vorbereitet.



Neues aus der ophthalmologischen Versorgungsforschung



Dr. Christian Wolfram

Die DOG wird Mitglied im Deutschen Netzwerk Versorgungsforschung (DNVF) und stärkt durch die Einrichtung einer Stiftungsprofessur in Kooperation mit dem Berufsverband der Augenärzte Deutschlands (BVA) eine dauerhafte Verankerung von Versorgungsforschung in der Augenheilkunde.

Wie in anderen medizinischen Fachbereichen besteht auch für die Augenheilkunde ein erhebliches Wissensdefizit über die flächendeckende Versorgungssituation. Ohne eine empirische Datenbasis ist es schwer zu beurteilen, welche Diagnose- und Therapieverfahren sich als wirkungsvoll erweisen und ob die ophthalmologischen Versorgungsbemühungen im Gesundheitszustand der Bevölkerung Früchte tragen. Genau dieser Wirksamkeitsnachweis wird von Kostenträgern und gesundheitspolitisch Verantwortlichen immer häufiger eingefordert.

Einen Ausgangspunkt für versorgungswissenschaftliche Analysen kann sich aus Berichten der Cochrane Eyes and Vision Group ergeben. Aus der Arbeit dieser unabhängigen internationalen Gruppe sind mittlerweile 220 ophthalmologische Analysen entstanden, die für verschiedene Augenerkrankungen und Therapieverfahren die aktuelle wissenschaftliche Evidenz zusammenfassen und insbesondere Defizite im bestehenden Wissen identifizieren. Versorgungsforschung versucht, solche Wissenslücken zu schließen, indem sie methodische Ansätze aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen verbindet wie zum Beispiel der Epidemiologie, der Sozialwissenschaften oder der Gesundheitsökonomie.

Im Fokus der wissenschaftlichen Analyse über die „Inputs“ des Versorgungsgeschehens stehen sowohl die epidemiologische Krankheitslast der Bevölkerung als auch die ophthalmologische Infrastruktur. Diese besteht in Deutschland derzeit aus knapp 6.000 niedergelassenen Augenärzten und annähernd 1.000 weiteren Ophthalmologen, die in Augenkliniken tätig sind. Von den mehr als 100 bettenführenden Augenkliniken (Hauptabteilungen) sind etwa ein Drittel Universitäts-Augenkliniken und etwa zwei Drittel kommunal oder konfessionell geführt. Mit dieser Versorgungsinfrastruktur gilt es, die Augenkrankheiten in der Bevölkerung zu versorgen. Maßzahlen für die am weitesten verbreiteten ophthalmologischen Volkskrankheiten sind etwa 10 Millionen Katarakte, 1,6 Millionen Patienten mit einer manifesten altersabhängigen Makuladegeneration (AMD), weitere 2,6 Millionen Patienten mit AMD-Frühschritten sowie etwa eine Million Glaukomeerkrankte und weitere 1,3 Millionen Patienten mit Frühschritten des Glaukoms.

Versorgungsforschung zielt neben der Analyse der Inputs auch auf den eigentlichen Versorgungsprozess, die Versorgungsqualität sowie auf die Versorgungsergebnisse ab. Insgesamt werden derzeit jährlich in Deutschland über 30 Millionen ophthalmologische Behandlungskonsultationen sowie etwa eine Million Augenoperationen durchgeführt. Die Zahl der ambulanten Arztkontakte liegt in Deutschland weit über dem Durchschnitt im Vergleich mit anderen medizinischen Fächern. Anhand stagnierender und relativ sogar sinkender Blindheitsfälle in Deutschland erweist sich die Augenheilkunde als überaus erfolgreich für die Augengesundheit der Bevölkerung.

Nachwuchs sieht Verbesserungsmöglichkeiten für die Weiterbildung



PD Dr. Stephanie Joachim



Dr. Deniz Hos

Die Arbeitsgruppe DOG-Wissenschaftlicher Nachwuchs hat 2014 mit Unterstützung der DOG-Geschäftsstelle eine deutschlandweite Umfrage unter Assistenzärzten in der Augenheilkunde durchgeführt. Ziel war es, die aktuelle Lage der Ärzte in Weiterbildung zu charakterisieren und anhand der Ergebnisse Verbesserungsansätze zu entwickeln. Erfragt wurden unter anderem Einschätzungen zur Weiterbildungssituation, wissenschaftlichen Tätigkeit und beruflichen Perspektiven für angehende Augenärzte. Die AG erhielt 334 Antworten zur Auswertung, was einer Rücklaufquote von 30,1 Prozent entspricht. Zum Thema Weiterbildung äußerte jeder dritte Befragte, dass der Weiterbildungskatalog erfüllt würde, während fast zwei Drittel der Teilnehmer Defizite sahen. Diese lägen vor allem in der ophthalmochirurgischen Ausbildung und der Neuroophthalmologie. Die Beurteilung der Weiterbildung ergab die Durchschnittsnote „befriedigend“ (2,9). Bei Fragen zum „wissenschaftlichen Arbeiten“ gaben 35,5 Prozent an, sich wissenschaftlich zu betätigen; 21,9 Prozent strebten eine Habilitation an. Bei beruflichen Zielen gab fast die Hälfte der Befragten an, langfristig im niedergelassenen Bereich arbeiten zu wollen, Ein Drittel strebt eine Anstellung in einer nicht-universitären Klinik, 15 Prozent in einer Universitätsklinik und lediglich 2,1 Prozent eine reine Forschungstätigkeit an. Die Umfrageergebnisse wurden 2015 im „Ophthalmologen“ veröffentlicht.

Während des DOG-Jahreskongresses 2015 hat die AG ein Symposium mit dem Titel: „Karriereentwicklung durch strukturierte Aus- und Weiterbildung in Klinik und Forschung“ organisiert. Referenten waren Prof. Rudolf Guthoff („Augenheilkunde und Wissenschaft – Der Weg zur eigenständigen Urteilsbildung“) und Prof. Nikolaos Bechrakis („Training und Netzwerkbildung im Rahmen des European Leadership Development Programme“). Weiterhin referierte Dr. Bernhard Ralla über „Weiterbildungsstrukturen in der Urologie: Die German Society of Residents in Urology (GeSRU)“. Ein weiteres Schwerpunktthema war „Mentoring“ mit Beiträgen von Prof. Christine Kurmeyer („Was ist Mentoring und warum sollte ich mitmachen?“) sowie Prof. Hans Hatt und PD Dr. Stephanie Joachim („Mentoring in der Medizin aus Sicht des Mentors und des Mentees“).

Während der „DOG-Karrieregespräche“ im Rahmen des DOG-Kongresses konnten Nachwuchs-Ophthalmologen sich mit einem Hochschullehrer der Wahl in einem Vier-Augen-Gespräch über Fragen der Berufsplanung austauschen. Erstmals ergab sich in 2015 die Möglichkeit, dieses Gespräch an ein einjähriges Mentoring zu koppeln. Eine Evaluation soll im Verlauf erfolgen.

Die AG ist im Jahr 2015 dem Bündnis JUNGE ÄRZTE beigetreten. Das Bündnis ist ein Zusammenschluss von jungen Ärzten aus verschiedenen Fachgesellschaften mit dem Ziel, die Patientenversorgung nach modernen Gesichtspunkten zu verbessern und zukünftige Berufsbedingungen zu gestalten. Darüber hinaus engagiert sich die AG auch bei den SOE (European Society of Ophthalmology) Young Ophthalmologists. Ziele sind die Organisation von Symposien mit Relevanz für den Nachwuchs, internationale Netzwerkbildung sowie die Organisation einer europaweiten Plattform zum Informationsaustausch.

Die AG besteht aktuell aus 35 Mitgliedern.



Stiftung Auge: Versorgungsforschung erfolgreich gestartet



Prof. Frank G. Holz
Vorsitzender
der Stiftung Auge

Die Stiftung Auge der DOG hat im vergangenen Jahr vielfältige Aktivitäten sowohl zu Fundraising als auch gezielten Projektförderungen auf den Weg gebracht.

Bereits Ende des Jahres 2014 startete die Stiftung die Studie zur Ophthalmologischen Versorgung in Seniorenheimen (OVIS). Diese soll dazu beitragen, dass auch Senioren in Wohn- und Pflegeheimen flächendeckend Zugang zu einer hochwertigen augenärztlichen Versorgung haben. Denn viele ältere Menschen leiden unter Sehbehinderungen, die schon mit einer Brille oder einer vergrößernden Sehhilfe auszugleichen wären. Auch können Früherkennungsuntersuchungen nach einem Glaukom oder einer altersbedingten Makuladegeneration viele Senioren vor der Erblindung bewahren. Die Stiftung Auge hat sich zum Ziel gesetzt, im Rahmen einer prospektiven, multizentrischen Untersuchung die Lebenssituation älterer Menschen mit Sehbehinderung systematisch zu erfassen. Dazu gehört sowohl ein standardisierter Erhebungsbogen als auch eine Batterie an Untersuchungen, die Augenkliniken in umliegenden Senioren- und Pflegeheimen durchführen. Die Ergebnisse der Erhebung sollen als Grundlage dienen, um Verbesserungsmaßnahmen zu entwickeln und auf den Weg zu bringen. Die biometrische und statistische Unterstützung erfolgt durch die Universität Witten/Herdecke unter Begleitung von Prof. Frank Krummenauer. Eine Auswertung der Daten ist für das Jahr 2016 geplant, einhergehend mit begleitenden Presseaktivitäten.

Die Häufigkeit und Risiken von Augenerkrankungen und auch die Finanzierungssituation in Deutschland lassen sich derzeit nicht darstellen – denn sie sind kaum statistisch belegt und werden nicht systematisch erfasst. Stattdessen stützen sich Erhebungen meist auf Daten aus dem europäischen oder gar außereuropäischen Ausland. Gemeinsam mit der DOG und dem BVA hat die Stiftung Auge deshalb eine Stiftungsprofessur „Ophthalmologische Versorgungsforschung“ ausgeschrieben. Alle medizinischen Fakultäten in Deutschland konnten sich darum bewerben. Nach eingehender Prüfung der eingegangenen Bewerbungen und Konzepte hat die Stiftung die Medizinische Fakultät Mainz ausgewählt. Hier folgt nun die Ausschreibung der W2-Stiftungsprofessur, die über 5 Jahre gefördert und anschließend an der betreffenden Hochschule verstetigt werden soll. Die neue Stelle soll dazu beitragen, die systematische Datenaufbereitung von Augenerkrankungen voranzutreiben. Auf der Basis einer aussagekräftigen, besseren Datenbasis können auch Strategien entwickelt werden, wie die Qualität der Versorgung von Patienten mit Augenleiden in der Zukunft noch weiter verbessert werden kann.

Zwei geförderte wissenschaftliche Projekte zur Identifizierung neuer genetischer Faktoren bei einer hereditären Netzhautdegeneration und Mechanismen retinaler Neovaskularisationen wurden erfolgreich abgeschlossen und bereits hochrangig publiziert. Mit zahlreichen Benefizaktionen beteiligte sich die Stiftung Auge am Rahmenprogramm der DOG 2015 und nahm rund 11.000 Euro an Spendengeldern ein. Für „DOG in Concert“ bedankte sich das Publikum mit stehenden Ovationen und der Benefizlauf „Eye-Run“ verzeichnete mit 54 Läufern einen neuen Teilnehmerrekord. Bei den männlichen Läufern kam es zudem zu einem Zeitrekord mit 18:57 Minuten für die Strecke von 5,4 Kilometern. Als besonderes Highlight fand ein Fotowettbewerb unter dem Motto „Mit anderen Augen“ statt. Die DOG-Mitglieder haben hierfür zahlreiche, künstlerisch hochwertige Bilder eingereicht. Die schönsten hat die Stiftung Auge in einem Fotokalender verarbeitet, der bei der DOG-Geschäftsstelle zum Preis von 60 Euro (zzgl. 5 € Versand) erhältlich ist.



Der Expertendialog der Stiftung Auge fand am 27. November 2015 zu dem hochaktuellen Thema „Compliance in der Ophthalmologie: Wie viele Regeln und Gesetze brauchen Ärzte und Industrie, wie viele sind tragbar?“ statt. Beteiligt waren viele ausgewiesene Referenten wie Dr. Holger Diener, Geschäftsführer der freiwilligen Selbstkontrolle der Arzneimittelindustrie (FSA), und Dr. Wolfgang Wodarg, Vorstand Transparency.

Insgesamt haben sich die Bekanntheit und Wahrnehmung der Stiftung Auge durch ihre vielfältigen Aktionen deutlich erhöht. Gezielte weitere Maßnahmen sind für 2016 geplant.

Erfolgsjahr für die Medienarbeit Bericht aus der Pressestelle



Prof. Christian Ohrloff
Mediensprecher der DOG

Die DOG kommuniziert ihre Themen nicht nur innerhalb der Fachgesellschaft, sondern trägt ihre Anliegen auch nach außen, indem sie aktiv den Dialog mit Politik, Gesellschaft und insbesondere den Medien sucht. Auf diese Weise stärkte sie auch im Jahr 2015 die öffentliche Wahrnehmung ihrer Aktivitäten und Ziele. Ein Kommunikationsschwerpunkt liegt dabei auf wichtigen und interessanten ophthalmologischen Themen, die eine besondere Bedeutung für Gesellschaft, Ärzte und Patienten haben. Auch zu gesundheitspolitischen Themen wie etwa der Glaukomfrüherkennung, dem Masterplan Medizinstudium und anderen für ophthalmologische Forschung und Ausbildung bedeutende Anliegen äußerte sich die DOG im vergangenen Jahr. Über ihre Pressestelle pflegt die DOG den Kontakt zu allen wichtigen Redaktionen des Landes aus Printmedien, Fernsehen, Hörfunk und Onlinemedien. Durch kontinuierliche aktive Medienarbeit, akzentuierte, aktuelle Kongress-Pressearbeit und durch zeitnahe und qualifizierte Reaktion auf Medienanfragen seitens der DOG-Experten und der Pressestelle entwickelte sich ein reger, fortwährender und sehr persönlicher Austausch mit den Medienvertretern.

Nicht weniger als 20 Pressemeldungen verbreitete die Pressestelle der DOG im Jahr 2015 über verschiedene Kanäle. Als besonders erfolgreich erweisen sich Meldungen mit fundiertem medizinisch-wissenschaftlichem Unterbau und Service-Elementen, die dem Leser neben neuesten Informationen auch fachlichen Rat und Nutzen bieten. Die Häufigkeit der Journalistenanfragen zeigt, auf welch großes Interesse die Aussendungen bei den Medien stoßen. Die Pressestelle reicht diese in enger Abstimmung mit dem Mediensprecher an geeignete Ansprechpartner weiter und koordiniert Interviewanfragen. So finden Journalisten einen Ophthalmologen, der ihr jeweiliges Thema fachlich kompetent einordnen und kommentieren kann.

Wie gut die Zusammenarbeit funktioniert, zeigt die Medienresonanz des vergangenen Jahres. Mehr als 2.800 Belege für Berichterstattungen in Zeitung, Fernsehen, Hörfunk und Internet hat die Pressestelle der DOG erfasst. 80 Prozent der Veröffentlichungen erschienen in den Publikumsmedien. Regelmäßig berichten die lokalen und regionalen Zeitungen, ebenso die großen überregionalen. Auch Frauen- und Familienzeitschriften griffen viele Themen der DOG auf. Allein über die Printmedien kamen 217 Millionen Leser mit den Themen der DOG in Berührung. Diese Zahlen zeigen, dass die DOG sich als verlässlicher Ansprechpartner für augenärztliche Fragestellungen etabliert hat und ihre Expertise unter Journalisten sehr geschätzt wird.

Eingebettet in die kontinuierliche Medienarbeit bildet der DOG-Kongress auch für die Medien das zentrale Ereignis im DOG-Jahr und dient als wichtige Plattform, um die zahlreichen Facetten der Fachgesellschaft in Medien und Öffentlichkeit zu transportieren. Im Vorfeld der DOG 2015 kontaktierte die Pressestelle rund 4000 Medienvertreter, informierte über wichtige Themen und lud zur Teilnahme ein. Eine Auswahl der wichtigsten Ansprechpartner informierte sie außerdem in einem persönlichen Gespräch. 88 Journalisten folgten der Einladung und besuchten den Kongress und die beiden Pressekonferenzen der DOG. 133 Journalisten, die nicht teilnehmen konnten, forderten die Pressemappe an.

In der Teilnehmer- und Mitgliederkommunikation unterstützt die Pressestelle die DOG ganzjährig: In einem Kongress-Newsletter informiert sie regelmäßig über Themen, Termine, Rahmenprogramm und neue Veranstaltungsformate während und rund um den Kongress. Darüber hinaus hält die Pressestelle die DOG-Mitglieder mit dem Newsletter „DOG news“ über Aktivitäten der Fachgesellschaft auf dem Laufenden.

Alle Pressemeldungen der DOG und Pressematerial zum Kongress stehen ab dem Zeitpunkt der Veröffentlichung zum Download auf der DOG-Homepage bereit. Themenvorschläge und weitere Anregungen nehmen der Pressesprecher und die Pressestelle jederzeit gerne entgegen.



Die DOG in Zahlen

Wie schon im Vorjahr kann sich die DOG weiterhin über Zuwachs freuen. Dank 355 Neuanmeldungen steigt die Mitgliederzahl der ältesten medizinischen Fachgesellschaft Deutschlands auf 6.888 (Stand 18.11.2015). Ob Ärzte oder Wissenschaftler – die meisten Ophthalmologen sind bereits Mitglied der DOG und nutzen die vielfältigen Angebote zu Forschung, Förderung und Fortbildung.

Mehr als 4.700 Fachärzte der DOG bilden ein kompetentes internationales Netzwerk, das alle Subdisziplinen der Augenheilkunde in einer Fachgesellschaft vereint. Mit dieser Expertise bringt die DOG sich und ihre Belange in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft ein. 1.200 junge Augenärzte in Weiterbildung und 700 Mitglieder im Ruhestand sorgen dafür, dass alle Altersgruppen in der Fachgesellschaft zu Wort kommen.

Mitglieder

Stand 18.11.2015

	Zahl	Prozent
Facharzt/Fachärztin im In- und Ausland	4509	65,4
Arzt/Ärztin in der Weiterbildung	1136	16,4
Beitragsreduzierter Facharzt/Fachärztin (Teilzeit/Elternzeit)	262	3,80
Beitragsreduzierter Arzt/Ärztin in Weiterbildung (Teilzeit/Elternzeit)	102	1,48
Wissenschaftler auf dem Gebiet der Sehforschung	51	0,74
Mitglied aus beitragsreduziertem Land	77	1,12
Mitglied im Ruhestand davon beitragsfrei: 437 mit Zeitschrift: 243	680	9,87
Ehrenmitglied	31	0,45
Sonstige Mitglieder mit reduziertem Beitrag	40	0,58
Gesamt	6.888	100,00

Auch außerhalb der deutschen Grenzen pflegt die Fachgesellschaft Beziehungen zu 930 Mitgliedern im Ausland. Insgesamt vereint die DOG 63 Nationen unter ihrem Dach. Neu dazu kamen im letzten Jahr Mitglieder aus Paraguay, Trinidad & Tobago und dem Kosovo. Der Dialog mit den internationalen Partnern ermöglicht nicht nur einen größeren Wissensaustausch, sondern führt auch zu einer besseren Patientenversorgung weltweit.

Mitgliederprofil nach Ländern

Stand 18.11.2015

Afrika		Asien		Europa		Norwegen	6
Ägypten	4	Indien	1	Albanien	2	Österreich	388
Algerien	1	Iran	2	Belarus	1	Polen	27
DR Kongo	1	Israel	1	Belgien	7	Portugal	1
Kamerun	3	Japan	5	Bulgarien	7	Republik	
Kenia	1	Jordanien	1	Dänemark	6	Mazedonien	2
Togo	1	Oman	2	Deutschland	5958	Rumänien	7
Zimbabwe	1	Syrien	1	Estland	1	Russland	4
Gesamt	12	Tadschikistan	1	Finnland	5	Schweden	10
		China	3	Frankreich	24	Schweiz	229
Amerika		Gesamt	17	Griechenland	19	Serbien	4
Argentinien	2			Großbritannien	17	Slowakei	3
Brasilien	1	Australien		Island	1	Slowenien	3
Chile	4	Australien	2	Italien	15	Spanien	6
Costa Rica	1	Neuseeland	1	Kosovo	1	Tschechische	
Kanada	1	Gesamt	3	Kroatien	6	Republik	2
Mexiko	2			Liechtenstein	3	Türkei	4
Paraguay	1			Luxemburg	27	Ukraine	4
Trinidad & Tobago	1			Malta	1	Ungarn	8
USA	18			Niederlande	16	Gesamt	6825
Gesamt	31						

Fortbildungstermine 2016

Kongresse

8. bis 12. März 2016**AAD 2016**

Congress Center Düsseldorf, CCD Stadthalle

Augenärztliche Akademie Deutschland: Augenheilkunde im Spannungsfeld zwischen Studien und „real-life“

29. September bis 2. Oktober 2016**DOG 2016**

Estrel, Berlin

Augenheilkunde – ein großes Fach

Kongresspräsident: Prof. Horst Helbig, Regensburg

Ophthalmologischer Grundlagenkurs

Der Ophthalmologische Grundlagenkurs wird von der DOG unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Elisabeth Messmer und Prof. Anselm Kampik veranstaltet. Er ist in zwei Teile gegliedert; Teil I findet alle zwei Jahre in München, der darauf folgende Aufbaukurs jeweils im Folgejahr an der Venice International University, in San Servolo statt. Mit namhaften Experten vermittelt der Kurs das für die Facharztprüfung notwendige Wissen und geht klinikorientiert auf Diagnosen, Differenzialdiagnosen und Therapien im Bereich der Augenheilkunde ein.

Der Grundlagenkurs (Teil I) 2016 findet vom 18. bis 29. April in München statt.

Anmeldung und organisatorische Fragen:

Frau Irina Aschenbrenner

DOG Geschäftsstelle

Tel.: +49 89 5505 76817

irina.aschenbrenner@dog.org

Woche des Sehens 2016

8. bis 15. Oktober 2016

Unter dem Motto „Chancen sehen“ findet vom 8. bis 15. Oktober 2016 zum 15. Mal die Woche des Sehens statt!

Im Rahmen dieser Aktionswoche machen Augenärzte, Selbsthilfeorganisationen und internationale Hilfswerke auf wichtige Augenerkrankungen aufmerksam.

Die Teilnahme bzw. die Anmeldung von Aktionen und Veranstaltungen im Rahmen dieser Aktionswoche steht allen niedergelassenen Augenärzten und Kliniken offen. Nähere Informationen sind auf der Webseite www.woche-des-sehens.de zu finden.

Veranstaltungen unter Schirmherrschaft der DOG

13. Februar 2016**Human Visual System –****Physiology, Pathophysiology, Rehabilitation & Vision Restoration**

Universitätsaugenklinik, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg

2. bis 3. Juni 2016**Leopoldina-Symposium: Stem cells and cellular regulatory mechanisms**

Universität des Saarlandes, CIPMM, Homburg

Zertifikate

DOG und BVA bescheinigen Fachärztinnen und Fachärzten der Augenheilkunde mit einem Zertifikat, dass sie sich in Ergänzung zur Facharztkompetenz der Augenheilkunde besondere Kenntnisse und Fähigkeiten in der Ophthalmopathologie bzw. zusätzliche Kenntnisse und Fähigkeiten in der plastisch-rekonstruktiven und ästhetischen Chirurgie erworben haben. Details und Antragsformulare finden Sie auf der DOG-Webseite.



Leitlinien 2015 unter Beteiligung der DOG

Nationale Versorgungsleitlinie (NVL)

Prävention und Therapie von Netzhautkomplikationen bei Diabetes:

Für die 2. Auflage der NVL Prävention und Therapie von Netzhautkomplikationen bei Diabetes wurde die Leitlinie zwischen November 2013 und September 2015 komplett überarbeitet. Ziel dieser NVL ist es, die Versorgung von Menschen mit Diabetes mit drohenden oder bereits existierenden Netzhautschäden zu verbessern.

Die Leitlinie, den Leitlinien-Report sowie weitere Dokumente zum Download finden Sie im Internet unter www.leitlinien.de/nvl/diabetes/netzhautkomplikationen

Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e.V. (DGKJP)

April 2015

Stellungnahmen und Empfehlungen

Bewertung und Qualitätssicherung refraktiv-chirurgischer Eingriffe durch die DOG und den BVA – KRC-Empfehlungen

Erstellt von der gemeinsamen Kommission Refraktive Chirurgie
November 2015

Stellungnahme der Sektion DOG-Ophthalmoplastische und rekonstruktive Chirurgie (SORC) zur Unterscheidung funktioneller Operationsindikationen von ästhetischen Indikationen bei der Blepharoplastik

September 2015

Empfehlung der DOG zur Qualitätssicherung bei sinnesphysiologischen Untersuchungen und Geräten, Update der im Jahr 2001 erschienenen Empfehlung

Juli 2015

Stellungnahme zur Strahlentherapie bei neovaskulärer altersabhängiger Makuladegeneration

Gemeinsame Stellungnahme der DOG, der Retinologischen Gesellschaft und des BVA
Juni 2015

Stellungnahme zum Glaukomscreening

Aktualisierung der DOG-Stellungnahme zur Früherkennung des Glaukoms
August 2015

Stellungnahme der DOG zu ophthalmologischen Eingriffen im Auslandseinsatz der Bundeswehr

Oktober 2015

Stellungnahme der Verkehrskommission zur Prüfung des Farbensehens im Bereich der Schifffahrt

Oktober 2015

Stellungnahme der Verkehrskommission zum Austrag der Auflage „Brille“ aus dem Führerschein nach einem chirurgischen Eingriff

Oktober 2015

Stellungnahme der Verkehrskommission zu homonymen Gesichtsfeldausfällen und Fahreignung

Oktober 2015

Stellungnahme der Verkehrskommission zum photopischen Kontrastsehen

Oktober 2015

Ein begnadeter Lehrer der Ophthalmologischen Optik Nachruf auf Professor Josef Reiner

Prof. Dieter Friedburg,
Krefeld



Prof. Josef Reiner

Am 8. Dezember 2014 starb Professor Josef Reiner im Alter von 93 Jahren in seinem Haus in Köln-Rodenkirchen. Damit müssen wir uns von einem beliebten akademischen Lehrer der Ophthalmologischen Optik verabschieden.

Geboren am 19. Mai 1921 in Arad in Rumänien begann Josef Reiner zunächst eine Lehre als Uhrmacher und Optiker im väterlichen Betrieb und legte dann nach dem Besuch der Staatlichen Ingenieurschule für Optik in Jena die Meisterprüfung als Augenoptiker ab. Er studierte ab 1942 an der Universität Jena Physik, Mathematik und Chemie, schloss sein Studium 1945 mit der Ingenieurprüfung und der Diplomprüfung in Physik ab und promovierte 1947 zum Dr. rer. nat. 1952 wechselte Dr. Reiner an die Fachschule für Augenoptiker in Köln und übernahm 1957 deren Leitung bis 1989.

1975 erhielt er einen Lehrauftrag für Ophthalmologische Optik an der Universität Münster, habilitierte sich dort 1977 und wurde 1981 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Prof. Reiner organisierte mit Unterstützung der Augenklinik Münster im zweijährlichen Rhythmus die „Ophthalmologisch-Optische Fortbildung“ für Augenärzte, die regen Zuspruch fand.

Mit seiner enormen didaktischen Begabung ist es Prof. Reiner gelungen, den Augenärzten die Ophthalmologische Optik anschaulich zu erklären. Seine Bücher „Grundlagen der Ophthalmologischen Optik“ und „Auge und Brille“ sind Standardwerke. In seinen lebendigen Vorträgen auf augenärztlichen Tagungen verstand er es, seine Zuhörer zu fesseln und ihnen die Ophthalmologische Optik nahezubringen. 1969 veröffentlichte er in den Klinischen Monatsblättern für Augenheilkunde eine Publikation über eine genial einfache Messung der relativen Akkommodationsbreite, die heute die Grundlage der modernen Nahbrillenbestimmung bildet.

Von Prof. Reiner entwickelte Geräte wurden und werden regelmäßig von Augenärzten verwendet, so der Phoropter-Visutest, der erste ferngesteuerte Sehzeichenprojektor Rodavist, das Nahprüfgerät, aber auch das für die Glaskörperchirurgie erforderliche Operationsmikroskop mit dem „Biom“, das in Zusammenarbeit mit der Augenklinik der Universität Bonn entwickelt wurde. Hier zeigte sich die Fähigkeit von Prof. Reiner, als genial einfach denkender Physiker auch augenärztliche Probleme zu lösen. Es genügte nämlich nicht, das bei Verwendung einer Plus-Optik auf dem Kopf stehende Fundusbild durch das Mikroskop aufzurichten, es musste auch die bei der Aufrichtung entstandene „inverse“ Stereopsis durch einen „Stereo-Diagonal-Inverter“ normalisiert werden. Nur so sind Glaskörper-Operationen mit einer Plus-Optik und damit einem großen Gesichtsfeld ohne Kontaktglas möglich.

Seine integre Persönlichkeit, sein Engagement für die den Augenärzten so wichtige Ophthalmologische Optik und seine Ausstrahlung als akademischer Lehrer haben uns Augenärzte so überzeugt, dass wir ihn – der ja nicht Augenarzt war – mit der BVA Verdienstmedaille, der Ehrenbürgerwürde der TU München und vor allem mit der Ehrenmitgliedschaft in der DOG, die ihm 1992 verliehen wurde, geehrt haben. So haben wir Augenärzte allen Grund, uns in Dankbarkeit von Prof. Reiner zu verabschieden.

Prof. Josef Reiner wurde stellvertretend für alle Mitglieder geehrt, die im vergangenen Jahr verstarben:

Dr. Hanfred Albrecht, Köln

Dr. Horst Gröger, Pinneberg

Dipl. Phys. Thomas U. Bartke, Heilbronn

Dr. Tilo Gutzeit, Berlin

Dr. Sigrid Bernhard, Nürnberg

Dr. Friedrich-W. Huth

Dr. Erika Börlicke, Dresden

Dr. Peter Koch, Hamburg

Prof. Dr. Angelos Dellaporta, Atherton, USA

Prof. Dr. A.-Catherine Martenet, Zürich

Prof. Dr. A. Denden, Göttingen

Dr. Aloys Mundschen, Worms

Dr. Guido Doerr, Nürtingen

Dr. Christoph Schlegel, Frankfurt

Dr. Bernhard Eckermann, Hünfeld

Dr. Klaus Tegtmeier, Dillenburg

Dr. Adelgard Frieling, Neuenkirchen

Dr. Bernhard Wolff, Brandenburg

Prof. Dr. Waldemar Graeber,
Braunschweig



Struktur der DOG

Geschäftsführendes Präsidium

Präsident

Prof. Horst Helbig, Regensburg

1. Vizepräsident

Prof. Thomas Kohnen, Frankfurt/Main

2. Vizepräsident:

Prof. Karl Ulrich Bartz-Schmidt, Tübingen

Generalsekretär

Prof. Thomas Reinhard, Freiburg

Schriftführer

Prof. Frank G. Holz, Bonn

Schatzmeister

Prof. Thomas Kohnen, Frankfurt/Main

Gesamtpräsidium

5 Direktoren von Universitätsaugenkliniken

Prof. Karl Ulrich Bartz-Schmidt, Tübingen

Prof. Claus Cursiefen, Köln

Prof. Nicole Eter, Münster

Prof. Horst Helbig, Regensburg

Prof. Hans Hoerauf, Göttingen

2 Chefärzte von Augenkliniken

Prof. Lars-Olof Hattenbach, Ludwigshafen

Prof. Lutz Hesse, Heilbronn

2 habilitierte Oberärzte

PD Dr. Monika Fleckenstein, Bonn

Prof. Jost Hillenkamp, Würzburg

2 niedergelassene Augenärzte

Dr. Ulrich Oeverhaus, Rietberg

Prof. Daniel Pauleikhoff, Münster

Delegierte der 9 Sektionen der DOG

Prof. Carl Erb, Berlin (DOG-Glaukom)

Prof. Rudolf Guthoff, Rostock (DOG-IO)

Prof. Christoph Hintschich (DOG-SORC)

Prof. Birgit Lorenz, Gießen (DOG-Genetik)

Prof. Elisabeth Meßmer, München (DOG-Ophthalmopathologie)

Dr. Helga Reinshagen, Olten

(DOG-Gewebstransplantation und Biotechnologie)

Prof. Klaus Rütger, Berlin (DOG-Neuro-Ophthalmologie)

Prof. Berthold Seitz, Homburg/Saar (DOG-Kornea)

Prof. Manfred Zierhut, Tübingen (DOG-Uveitis)

Delegierter der AG DOG-Wissenschaftlicher Nachwuchs

Dr. Deniz Hos, Köln

Delegierter der Retinologischen Gesellschaft

Prof. Norbert Bornfeld, Essen

Delegierter der DGII

Prof. Gerd Auffahrt, Heidelberg

Delegierte der Bielschowsky-Gesellschaft

Prof. Anja K. Eckstein, Essen

Delegierte des Berufsverbandes

Prof. Bernd Bertram, Aachen

Prof. Norbert Pfeiffer, Mainz

Pressesprecher der DOG

Prof. Christian Ohrloff, Frankfurt/Main

Geschäftsführer

Dr. Philip Gass, München

Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle:

Irina Aschenbrenner

Vanessa Lakatos-Troll

Veronika Löer

Birgit Mele

Sektionen der DOG

Gewebstransplantation und Biotechnologie

Sprecher: Privatdozent Dr. Philip Maier, Freiburg

Genetik

Sprecherin: Prof. Birgit Lorenz, Gießen

Glaukom

Sprecherin: Prof. Esther M. Hoffmann, Mainz

Internationale Ophthalmologie

Sprecher: Prof. Rudolf Guthoff, Rostock

Kornea

Sprecher: Prof. Berthold Seitz, Homburg/Saar

Neuro-Ophthalmologie

Sprecher: Prof. Helmut Wilhelm, Tübingen

Ophthalmopathologie

Sprecherin: Prof. Karin Löffler, Bonn

Ophthalmoplastische und rekonstruktive Chirurgie

Sprecher: Prof. Christoph Hintschich, München

Uveitis

Sprecher: Prof. Arnd Heiligenhaus, Münster

Kommissionen der DOG**CME-Kommission***

Sprecher: Prof. Bernd Bertram, Aachen

Kommission Ethik und Compliance der DOG

Sprecher: Prof. Klaus Peter Steuhl, Essen

Kommission Ophthalmische Rehabilitation*

Sprecher: Prof. Klaus Rohrschneider, Heidelberg

Kommission für Orthoptistinnenfragen*

Sprecherin: Prof. Antje Neugebauer, Köln

Kommission Refraktive Chirurgie*

Sprecher: Prof. Thomas Kohnen, Frankfurt/Main

Kommission Qualitätssicherung sinnesphysiologischer Untersuchungsverfahren und Geräte

Sprecher: Prof. Ulrich Schiefer, Aalen/Tübingen

Kommission VCJK und Ophthalmochirurgie

Sprecher: Prof. Salvatore Grisanti, Lübeck, Dr. Michael Knoche, Stadthagen, PD Dr. Klaus-Dieter Lemmen, Düsseldorf

Leitlinienkommission*

Prof. Bernd Bertram, Aachen

Makulakommission*

Sprecher: Prof. Johann Roeder, Kiel, Prof. Bernd Bertram, Aachen

Programmkommission

Sprecher: Prof. Berthold Seitz, Homburg/Saar

Rechtskommission*

Sprecher: Prof. Frank H. W. Tost, Greifswald, Prof. Bernd Gramberg-Danielsen, München

Verkehrskommission

Sprecher: Prof. Bernd Lachenmayr, München

*gemeinsame Kommissionen von DOG und BVA

Arbeitsgruppen der DOG**Wissenschaftlicher Nachwuchs**

Sprecher: PD Dr. Stephanie Joachim, Bochum, Dr. Deniz Hos, Köln, PD Dr. Verena Prokosch-Willing, Mainz

DRG

Sprecher: Dr. Philip Gass, München

Internet und medizinische Informationsverarbeitung

Sprecher: Prof. Anselm Kampik, München

Klinische Studienzentren

Sprecherin: Prof. Barbara Wilhelm, Tübingen

Task Force Research

Sprecher: Prof. Claus Cursiefen, Köln

Delegierte der DOG in folgenden Organisationen**Akademie der Gebietsärzte**

Prof. Bernd Bertram, Aachen

AK Psychosomatik in der Augenheilkunde

Dr. Gabriele Emmerich, Darmstadt

AWMF:

Prof. Christian Ohrloff, Frankfurt/Main

AWMF – Ad hoc Kommission „Frühe Nutzenbewertung“

Prof. Focke Ziemssen, Tübingen

BÄK – Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Thomas Reinhard

Cochrane:

Dr. Christian Wolfram, Hamburg

DIN – Arbeitskreis Intraokulare Medizinprodukte

Prof. Oliver Stachs, Rostock

DIN – Ausschuss AA O2o

Prof. Paul-Rolf Preussner, Mainz

DIN – Normenausschuss Farbsinnprüfung

Prof. Eberhard Zrenner, Tübingen

DIN – Normenausschuss Feinmechanik und Optik

Prof. Ulrich Schiefer, Aalen/Tübingen

European Board of Ophthalmology (EBO)

Prof. Peter Walter, Aachen

Federation of European Ophthalmology (FEOph)

Prof. Anselm Kampik, München

IFOS

Prof. Berthold Seitz, Homburg/Saar

Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP)

Prof. Franz Grehn, Würzburg

SOE:

Prof. Anselm Kampik, München

WHO – Vision 2020

Prof. Volker Klauß, München

Woche des Sehens

Dr. Philip Gass, München

Impressum

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt

Prof. Thomas Reinhard
Generalsekretär der DOG

DOG

Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft

Geschäftsstelle
Platenstraße 1, 80336 München
Tel.: +49 89 5505 7680
Fax: +49 89 5505 76811
geschaeftsstelle@dog.org

Redaktion:

Pressestelle der DOG
Postfach 301120
70451 Stuttgart

Layout:

Büro Roman Lorenz
Gestaltung visueller Kommunikation
design alliance
Kolosseumstraße 1, 80469 München
Tel.: +49 89 2605168
Fax: +49 89 260 56 06
info@designalliance.de

Fotos:

Porträtfotos: privat
Titelbild und Seite 23, Porträtfoto Dr. Gass:
Büro Roman Lorenz
Seite 5, 12, 37: DOG
Seite 2, 3, 4, 32: DOG / stefan-zeitz.de
Seite 26, oberes Bild: Antonia M. Jousen, Yong Liang
Seite 26, unteres Bild: Antonia M. Jousen,
Sergio Crespo-Garcia
Seite 27: Katrin Gekeler
Seite 29: Mathias Roth / Clara Geerling

